



Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Berchtesgadener Land

- Pflege und Pflegebedarfsplanung -

Augsburg und München, Dezember 2010

Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern

Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung (AfA) &
Institut für Sozialplanung, Jugend- und Altenhilfe,
Gesundheitsforschung und Statistik (SAGS)

Herausgeber

Landratsamt Berchtesgadener Land
Salzburger Straße 64
83435 Bad Reichenhall
Telefon: 08651 / 773-0
Telefax: 08651 / 773-312
E-Mail: info@lra-bgl.de
Internet: www.lra-bgl.de

Ansprechpartner

Siegfried Zuhra
Leiter Sachgebiet 260 - Sozialwesen

Telefon: 08651 / 773-434
Telefax: 08651 / 773-458
E-Mail: siegfried.zuhra@lra-bgl.de

Zusammenstellung und Bearbeitung durch:

Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern

Arbeitsgruppe für Sozialplanung
und Altersforschung (AfA)

Spiegelstraße 4
81241 München

Telefon: 089/896230-44
Telefax: 089/896230-46

E-Mail: info@afa-sozialplanung.de

Institut für Sozialplanung,
Jugend- und Altenhilfe,
Gesundheitsforschung
und Statistik (SAGS)

Theodor-Heuss-Platz 1
86150 Augsburg

Telefon: 0821/346 298-0
Telefax: 0821/346 298-8

E-Mail: institut@sags-consult.de

Gliederung

Gliederung.....	I
Darstellungsverzeichnis	III
Vorbemerkung	VII
1. Handlungsfeld Betreuung und Pflege	1
1.1 Ambulante Dienste im Landkreis Berchtesgadener Land.....	3
1.2 Kurzzeitpflege im Landkreis Berchtesgadener Land	14
1.3 Tagespflege im Landkreis Berchtesgadener Land	18
1.4 Vollstationäre Pflegeeinrichtungen im Landkreis Berchtesgadener Land.....	21
1.5 Einschätzung der Pflege und Betreuung im Landkreis durch die örtlichen Expertinnen und Experten	34
2. Pflegebedarfsplanung für den Landkreis Berchtesgadener Land	39
2.1 Pflegebedürftige Personen und ihre derzeitige Versorgung im Landkreis Berchtesgadener Land	39
2.1.1 Ergebnisse der Pflegestatistik 1999 - 2007.....	39
2.2 Prognose des Bedarfs an Pflegeleistungen bis zum Jahr 2029	46
2.3 Varianten der Bedarfsdeckung	47
2.3.1 „Status Quo“-Variante	48
2.3.2 Variante „Ambulant vor Stationär“	51
2.4 Erläuterungen zu den Betreuungsarten im Einzelnen	53
2.4.1 Vollstationäre Pflege	53
2.4.2 Kurzzeitpflege	54
2.4.3 Tagespflege	55
2.4.4 Versorgung mit ambulanten Pflegediensten.....	55
2.5 Fazit	56
2.5.1 Bedarfsentwicklung im Landkreis Berchtesgadener Land	56
2.6 Beurteilung der Situation und Maßnahmenempfehlung.....	58

Darstellungsverzeichnis

Darstellung 1-1:	Entwicklung der Zahl der Empfänger/innen von Pflegeversicherungsleistungen im Landkreis Berchtesgadener Land 1999 bis 2007	1
Darstellung 1-2:	Inanspruchnahme von Pflegeleistungen nach Art der Leistung Ende 2007, Vergleich Bayern, Landkreise Oberbayern und Landkreis Berchtesgadener Land	2
Darstellung 1-3:	Ambulante Dienste im Landkreis Berchtesgadener Land.....	4
Darstellung 1-4:	Ambulante Dienste im Landkreis Berchtesgadener Land.....	5
Darstellung 1-5:	Anzahl der Kunden ambulanter Dienste im Landkreis Berchtesgadener Land	6
Darstellung 1-6a:	Altersverteilung im Vergleich ambulant – stationär.....	7
Darstellung 1-6b:	Altersverteilung im Vergleich ambulant – stationär.....	7
Darstellung 1-7:	Geschlechterverteilung der Kunden Ambulanter Dienste	8
Darstellung 1-8a:	Pflegestufen der Kunden Ambulanter Pflegedienste	9
Darstellung 1-8b:	Pflegestufen der Kunden Ambulanter Pflegedienste	9
Darstellung 1-9:	Leistungen der ambulanten Pflegedienste	10
Darstellung 1-10:	Niedrigschwellige Betreuungsangebote der Ambulanten Dienste	11
Darstellung 1-11:	Pflegepersonal der Ambulanten Dienste nach Anzahl der Personen und Vollzeitstellen	12
Darstellung 1-12:	Benötigte zusätzliche Unterstützungsangebote, die nicht adäquat vermittelt werden.....	13
Darstellung 1-13:	Angebote der Kurzzeitpflege im Landkreis Berchtesgadener Land und Gästezahlen	16
Darstellung 1-14:	Angebote der Kurzzeitpflege im Landkreis Berchtesgadener Land.....	17
Darstellung 1-15:	Tagespflegeangebote im Landkreis Berchtesgadener Land	19
Darstellung 1-16:	Regionale Verteilung der Tagespflegeangebote im Landkreis Berchtesgadener Land	20
Darstellung 1-17:	Befragung der Stationären Einrichtungen im Landkreis Berchtesgadener Land	21
Darstellung 1-18:	Vorhandene Plätze in der stationären Dauerpflege, im Wohnbereich sowie im geschlossenen / beschützenden Bereich nach eigenen Angaben	22
Darstellung 1-19:	Belegung der Plätze nach Kommunen zum Stichtag 01. März 2010	24
Darstellung 1-20:	Geplante bauliche Veränderungen im stationären Bereich	25

Verzeichnisse

Darstellung 1-21:	Geplante konzeptionelle Veränderungen.....	25
Darstellung 1-22:	Angebote für externe Seniorinnen und Senioren.....	26
Darstellung 1-23:	Regionale Verteilungen der Stationären Einrichtungen der Altenpflege im Landkreis Berchtesgadener Land	28
Darstellung 1-24a:	Altersstruktur der Bewohnerinnen und Bewohner der Alten- und Pflegeheime	29
Darstellung 1-24b:	Altersstruktur der Bewohnerinnen und Bewohner der Alten- und Pflegeheime	30
Darstellung 1-25a:	Altersstruktur der Bewohnerinnen und Bewohner der Stationären Alten- und Pflegeheime	30
Darstellung 1-25b:	Altersstruktur der Bewohnerinnen und Bewohner der stationären Alten- und Pflegeheime im Landkreis Berchtesgadener Land und Bayern.....	31
Darstellung 1-26a:	Herkunft der Heimbewohner.....	31
Darstellung 1-26b:	Herkunft der Heimbewohner.....	32
Darstellung 1-27:	Vergleich Pflegestufen stationär und ambulant (SGB XI-Leistungen)	33
Darstellung 1-28:	Einschätzung der derzeitigen Versorgung mit Pflegefachkräften im Landkreis	34
Darstellung 1-29:	Einschätzung der Versorgungssituation im Bereich Ambulante Pflege.....	34
Darstellung 1-30:	Einschätzung der Versorgungssituation im Bereich Kurzzeitpflege	35
Darstellung 1-31:	Einschätzung der Versorgungssituation im Bereich Tagespflege	35
Darstellung 1-32:	Einschätzung der Versorgungssituation im Bereich Stationäre Pflege	36
Darstellung 2-1:	Entwicklung der Zahl der Empfänger von Pflegeversicherungsleistungen nach Art der Leistung im Landkreis Berchtesgadener Land 1999 - 2007	39
Darstellung 2-2:	Inanspruchnahme von Pflegeleistungen nach Art der Leistung Ende 2007, Vergleich Bayern – Landkreis Berchtesgadener Land	40
Darstellung 2-3:	Vergleich der alters- und geschlechtsbereinigten Inanspruchnahme von Pflegeleistungen, Ende 2007 in Oberbayern.....	41
Darstellung 2-4:	Wohnsituation pflegebedürftiger Personen in den Landkreisen und Städten des Regierungsbezirks Oberbayerns, Stand Ende 2007	43

Darstellung 2-5:	Belegung der Plätze in Einrichtungen für ältere Menschen im Landkreis Berchtesgadener Land März 2010	44
Darstellung 2-6:	Auslastung der Plätze für ältere Menschen in den Landkreisen und Städten des Regierungsbezirks Oberbayerns, Stand 2008	45
Darstellung 2-7:	Schätzung des Bedarfs an Pflegeleistungen (alle Leistungsarten) im Landkreis Berchtesgadener Land 2007 - 2029 auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten	47
Darstellung 2-8:	Schätzung der Zahl zu Hause lebender Pflegebedürftiger im Landkreis Berchtesgadener Land 2007 - 2029, „Status Quo“-Variante	48
Darstellung 2-9:	Schätzung des Bedarfs an vollstationärer Dauerpflege im Landkreis Berchtesgadener Land 2007 - 2029, „Status Quo“-Variante	49
Darstellung 2-10:	Inanspruchnahme pflegerischer Leistungen im Landkreis Berchtesgadener Land in den nächsten rd. zehn Jahren (2007 bis 2020) auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten – „Status Quo“-Variante	50
Darstellung 2-11:	Inanspruchnahme pflegerischer Leistungen im Landkreis Berchtesgadener Land in den nächsten zehn Jahren (2010 bis 2020) auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten – „Ambulant vor Stationär“-Variante	52
Darstellung 2-12:	Anteil der zu Hause lebenden Pflegebedürftige im Falle „Status Quo“ und „Ambulant vor Stationär“	53
Darstellung 2-13:	Von ambulanten Diensten betreute pflegebedürftige Personen im Landkreis Berchtesgadener Land 2009 - 2020	56
Darstellung 2-14:	Betreute Personen zu Hause - Variantenvergleich	57
Darstellung 2-15:	Betreute Personen im Heim – Variantenvergleich	57
Darstellung 2-16:	Schätzung der Zahl an Demenz Erkrankter im Landkreis Berchtesgadener Land 2009 – 2029 auf der Basis von GKV-Prävalenzraten	58

Vorbemerkung

Dieser gesonderte Band zum Thema „Pflege und Pflegebedarfsplanung“ zum Seniorenpolitischen Gesamtkonzept enthält einerseits die Ergebnisse zum Handlungsfeld „Betreuung und Pflege“ und andererseits die Pflegebedarfsplanung für den Landkreis Berchtesgadener Land in zwei Varianten:

- Zum einen handelt es sich um eine **„Status Quo“-Prognose**, also eine Fortschreibung auf der Basis der aktuellen Situation, in Verbindung mit den demographischen Ergebnissen der Bevölkerungsprognose. Das Inanspruchnahmeverhalten der betroffenen Personen und ihrer Angehörigen im Hinblick auf Leistungen aus der Pflegeversicherung wird dabei als konstant unterstellt. Was sich verändert, ist die Demographie, also der Altersaufbau der Bevölkerung in der Zukunft.
- Zum anderen – und dies folgt tendenziell eher der Leitidee des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts und auch des SGB XI – wird der Gedanke **„Ambulant vor Stationär“** für die zweite Prognosevariante unterlegt.

In der zeitlichen Entwicklung zwischen beiden Prognosevarianten entsteht dadurch ein zahlenmäßiger Korridor, der sich im Laufe der Zeit ausdehnt. Die sich dabei auftuende Differenz stellt dann den Gestaltungsspielraum für den Landkreis Berchtesgadener Land dar, nämlich im Hinblick auf die zukünftige Schwerpunktsetzung in diesem wichtigen seniorenpolitischen Bereich.

Nicht zuletzt ist durch die gesonderte Berichterstattung auch intendiert, diesen Teil des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts des Landkreises leichter und auch in einem kürzeren zeitlichen Takt fortschreiben zu können.

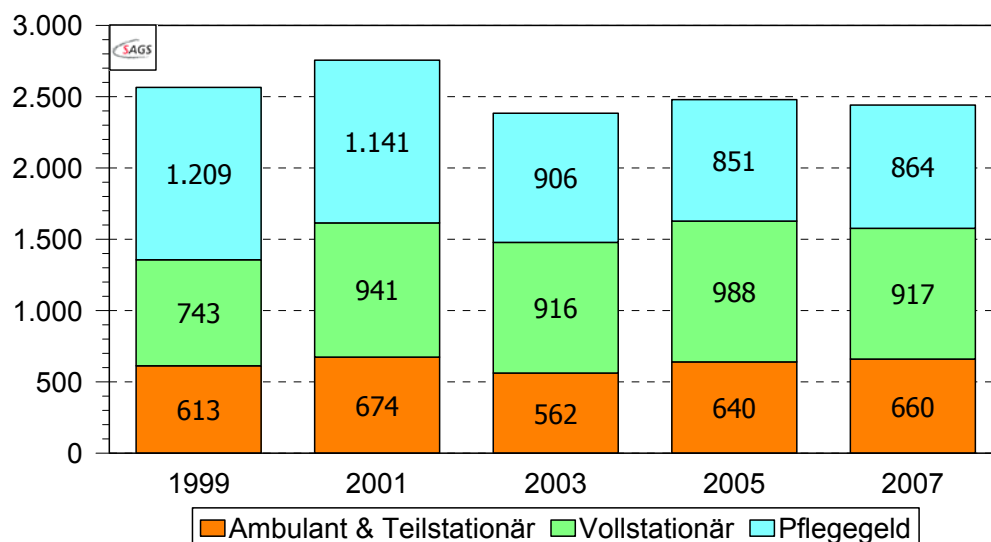
1. Handlungsfeld Betreuung und Pflege

Betreuung und Pflege sind zentrale Bereiche, wenn es um die Versorgung älterer Bürgerinnen und Bürger geht. Standen früher vor allem die stationären Pflegeeinrichtungen im Mittelpunkt der Pflegebedarfsplanung, so hat sich dies inzwischen geändert¹. Die ausreichende und angemessene Versorgung mit Ambulanten Diensten ist eine unabdingbare Voraussetzung dafür, dass dem sowohl vom Gesetzgeber als auch von der ganz überwiegenden Zahl der betroffenen älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger gewünschten möglichst langen Verbleib in der eigenen Wohnung und im heimischen Umfeld Rechnung getragen werden kann. Weiterhin bieten Tages- und Kurzzeitpflege Entlastungsmöglichkeiten vor allem für die Angehörigen pflegebedürftiger Menschen. Eine angemessene Ausstattung mit stationären Pflegeplätzen ergänzt das Angebot für diejenigen, die zu Hause nicht mehr gepflegt werden können oder wollen.

Zielsetzung ist es, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass dem im Gesetz verankerten Grundsatz „Ambulant vor Stationär“ künftig stärkeres Gewicht zukommt.

Den Erhebungsergebnissen vorangestellt ist ein Blick in die amtliche Pflegestatistik.

Darstellung 1-1: Entwicklung der Zahl der Empfänger/innen von Pflegeversicherungsleistungen im Landkreis Berchtesgadener Land 1999 bis 2007

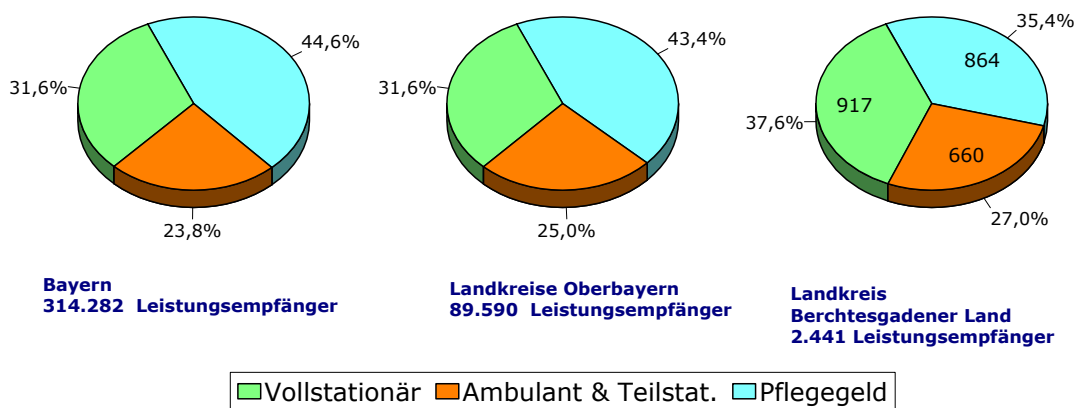


Quelle: AfA / SAGS 2010, Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

¹ Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (Hrsg.), Kommunale Seniorenpolitik, München 2009, S. 20 f.

Die Inanspruchnahme von Pflegegeldleistungen im Landkreis Berchtesgadener Land nahm bis 2003 um 303 Personen ab. 2005 erreichte sie mit insgesamt 851 Personen einen Tiefpunkt und stieg bis 2007 wieder leicht an. Die Leistungen im vollstationären Bereich sind starken Schwankungen ausgesetzt. Von 1999 bis 2001 stiegen sie um fast 200 Personen und waren bis 2003 wieder rückläufig. Bis 2005 stieg die Zahl der Leistungsempfänger/innen im stationären Bereich wiederum stark an und fiel schließlich bis 2007 fast auf das alte Niveau von 2003 zurück. Ähnlich schwankend zeigen sich die Leistungen im ambulanten und teilstationären Bereich. Zunächst stieg die Zahl von 1999 an, sank dann jedoch bis 2003 stark auf den Tiefpunkt von 562 und ist seitdem wieder ansteigend.

Darstellung 1-2: Inanspruchnahme von Pflegeleistungen nach Art der Leistung Ende 2007, Vergleich Bayern, Landkreise Oberbayern und Landkreis Berchtesgadener Land



Quelle: AfA / SAGS 2010, Zahlen der Pflegestatistik des Statistischen Bundesamtes und des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

Die Darstellung zeigt, dass der Anteil der Pflegebedürftigen, die in einer vollstationären Einrichtung leben, im Landkreis Berchtesgadener Land stark von den bayerischen Werten und den Landkreisen Oberbayerns abweicht. Auffällig ist insbesondere der unterdurchschnittliche Wert an Pflegegeldempfänger/innen. Dieser ist mit 35,1 % um über neun Prozentpunkte niedriger als der Wert Gesamtbayerns. Dies mag damit zusammenhängen, dass ein großer Teil der Seniorinnen und Senioren erst im Alter in den Landkreis Berchtesgadener Land zog und oftmals keine Kinder vor Ort vorhanden sind, die gegebenenfalls eine häusliche Pflege übernehmen können. Die Zahl der vollstationär Versorgten im Landkreis Berchtesgadener Land liegt dagegen mit 37,6 % deutlich über den Werten Bayerns und Oberbayerns. Auch dies lässt sich damit erklären, dass das Berchtesgadener Land und seine vollstationären Einrichtungen in attraktiver Landschaft für Seniorinnen und Senioren aus ganz Deutschland interessant ist; dafür sprechen auch die hohen Belegungszahlen „Zugezogener“ in den stationären Einrichtungen (vgl. Abschnitt 1.3).

1.1 Ambulante Dienste im Landkreis Berchtesgadener Land

Bestand an ambulanten Diensten und den von ihnen betreuten Personen

Im Rahmen der Erstellung der Pflegebedarfsplanung für den Landkreis Berchtesgadener Land wurde Anfang 2010 eine Erhebung bei den ambulanten Diensten der Altenhilfe im Landkreis durchgeführt.

Da wichtige Strukturdaten in der amtlichen Pflegestatistik nur für die als pflegebedürftig eingestuften Kunden der ambulanten Dienste vorliegen, lag ein Hauptinteresse bei der schriftlichen Befragung darauf, Angaben zu erhalten, die in der amtlichen Statistik nicht verfügbar sind. Dabei geht es zum einen um Kundinnen und Kunden, die SGB V Leistungen, d.h. medizinische Sachleistungen, erhalten, aber auch um diejenigen, bei denen „nur“ Pflegebesuche durchgeführt werden.

Den Diensten wurden Fragen zu aktuellen Angeboten und künftigen Planungen gestellt. Auch wurde ein gesonderter Erhebungsbogen mit Informationen über den Bestand und die Struktur der derzeitig betreuten Personen beigelegt. Der Stichtag für alle Angaben und Informationen war der 01. März 2010.

Die Beteiligung an der Befragung der Ambulanten Pflegedienste fiel für den Landkreis Berchtesgadener Land gut aus. 13 im Landkreis ansässige Ambulante Dienste beteiligten sich an der Umfrage, zudem ein im benachbarten Landkreis Traunstein befindlicher Anbieter, der jedoch auch im Landkreis Berchtesgadener Land tätig ist. Demnach liegen der Auswertung die Daten von 13 im Landkreis tätigen ambulanten Diensten – soweit von ihnen angegeben – zu Grunde².

² Die Diakoniestationen Freilassing und Laufen wurden gemeinsam erfasst.

Darstellung 1-3: Ambulante Dienste im Landkreis Berchtesgadener Land

Name des Dienstes		Sitz des Dienstes
Ambulante Dienste, die überwiegend im Landkreis tätig sind		
1	Senioren-Wohnstift Mozart	Ainring
2	BRK Sozialstation Bad Reichenhall	Bad Reichenhall
3	Caritas Sozialstation Berchtesgadener Land	Bad Reichenhall
4	Diakoniestation Bad Reichenhall	Bad Reichenhall
5	Die Pfleger – Romeo Beege	Bad Reichenhall
6	Außerklinische Intensivpflege Silvia Hofbauer	Bad Reichenhall
7	Diakoniestation Berchtesgaden	Bischofswiesen
8	AWO Ambulanter Pflegedienst Berchtesgadener Land	Freilassing
9	Diakoniestation Freilassing*)	Freilassing
10	Pflegedienst Katrin Arnold**)	Freilassing
11	Diakoniestation Laufen*)	Laufen
12	Häusliche Altenpflege Franz E. Felber	Laufen
13	Pflegedienst Maltan Hauskrankenpflege	Schönau am Königssee
14	Minotaurus mobiler Pflegedienst Susan Förster	Teisendorf
15	Pro Vita Außerklinische Intensivpflege GmbH***)	Traunstein

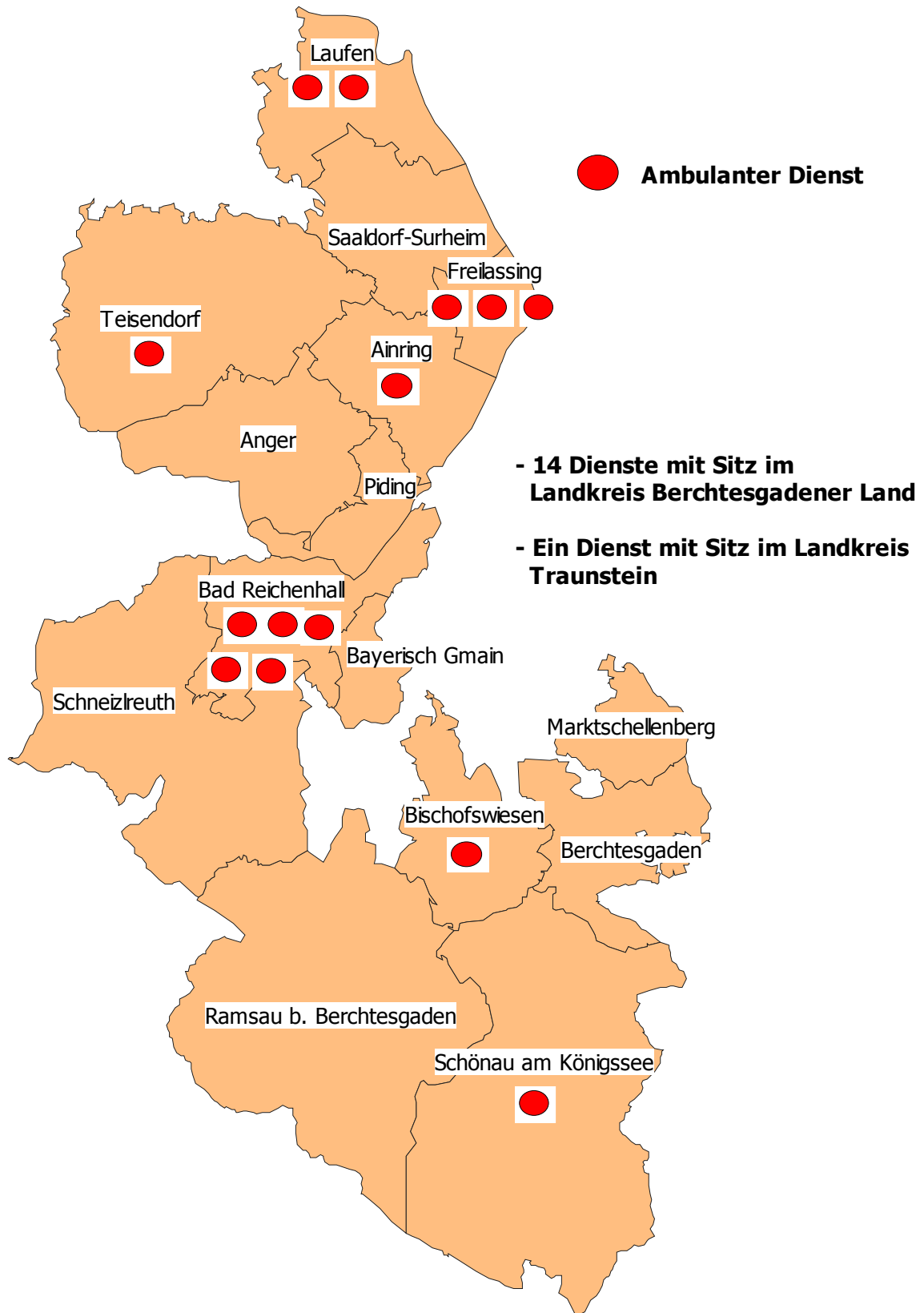
*) Die Angaben der Diakoniestationen Freilassing und Laufen wurden gemeinsam erfasst

***) Kein Rücklauf

***) Landkreis Traunstein

Quelle: AfA / SAGS 2010

Darstellung 1-4: Ambulante Dienste im Landkreis Berchtesgadener Land



Quelle: AfA / SAGS 2010

Darstellung 1-5: Anzahl der Kunden ambulanter Dienste im Landkreis Berchtesgadener Land

Name des Dienstes	Kunden insgesamt	Davon SGB XI-Leistungen	Davon: nur SGB V-Leistungen	Davon: Pflegebesuche 2009
Senioren-Wohnstift Mozart	74	31	40	3
BRK Sozialstation Bad Reichenhall	376	177	57	142
Caritas Sozialstation Berchtesgadener Land	423	183	36	204
Diakoniestation Bad Reichenhall	88	50	15	23
Die Pfleger – Romeo Beege	48	18	7	23
Außerklinische Intensivpflege Silvia Hofbauer	5	5	-	-
Diakoniestation Berchtesgaden	176	84	20	72
AWO Ambulanter Pflegedienst Berchtesgadener Land	192	37	41	114
Diakoniestation Freilassing und Diakoniestation Laufen*)	274	154	64	56
Häusliche Altenpflege Franz E. Felber	53	12	7	34
Pflegedienst Maltan Hauskrankenpflege	190	48	69	73
Minotaurus mobiler Pflegedienst Susan Förster	23	13	5	5
Pro Vita Außerklinische Intensivpflege GmbH	6	3	3	-
Gesamt	1.928	815	364	749

*) Die Angaben der Diakoniestationen Freilassing und Laufen wurden gemeinsam erfasst

Quelle: AfA / SAGS 2010

Von den 13 Diensten, die detaillierte Angaben zu ihren Patienten machten, wurden zum Stichtag insgesamt 1.928 Patienten versorgt. Fast 40 % der Kunden erhalten Geldleistungen der Pflegeversicherung, so dass hier die Ambulanten Dienste regelmäßige Pflegeberatungen durchführen. Rund 42 % der Kunden erhalten Pflegeleistungen und hauswirtschaftliche Versorgung nach SGB XI, knapp 19 % Pflegeleistungen auf der Basis der Gesetzlichen Krankenversicherung – SGB V.

Analyse der Strukturdaten von Kunden ambulanter Dienste

Die Ambulanten Dienste wurden gebeten, zu ihren Kunden aus dem Landkreis nähere Angaben zu machen (ohne Patienten mit Pflegebesuchen nach § 37 Abs. 3 SGB XI). 13 ambulante Dienste gaben über 1.143 ihrer Kundinnen und Kunden mit Wohnsitz im Landkreis Berchtesgadener Land (ohne Pflegebesuche nach § 37 Abs. 3 SGB XI) nähere Auskünfte. Erfragt wurden Alter, Geschlecht, Wohnsituation (wohnt der Kunde alleine?), Pflegestufe und Wohnort der Kunden. Naturgemäß liegen nicht alle erfragten Daten für jeden Kunden vollständig vor.

Darunter sind sowohl diejenigen, die Leistungen von der Pflegeversicherung beziehen, als auch diejenigen Kunden, die Behandlungspflege nach SGB V erhalten oder aber Privatzahler sind. Somit sind unter den Kunden der Ambulanten Dienste auch solche, die lediglich hauswirtschaftliche Hilfen und keine pflegerischen Leistungen erhalten.

Altersstruktur der Kunden

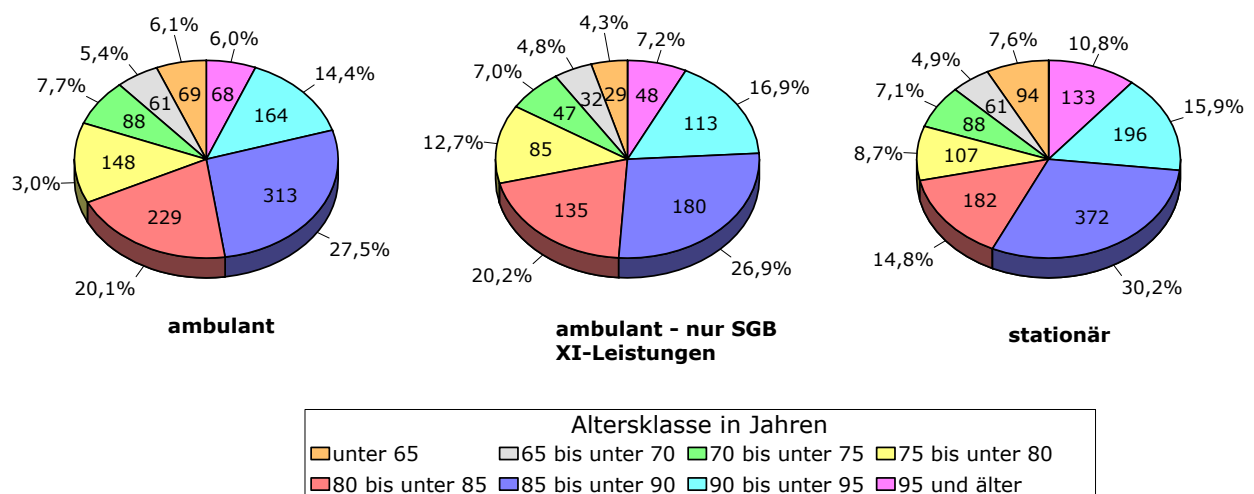
Darstellung 1-6a: Altersverteilung im Vergleich ambulant – stationär (vgl. dazu auch Abschnitt „Vollstationäre Pflege“)

Altersklassen in Jahren	Ambulante Pflege				Stationäre Pflege	
	absolut	in Prozent	Davon nur SGB XI-Leistungen*)	in Prozent	absolut	in Prozent
unter 65	69	6,1	29	4,3	94	7,6
65 bis unter 70	61	5,4	32	4,8	61	4,9
70 bis unter 75	88	7,7	47	7,0	88	7,1
75 bis unter 80	148	13,0	85	12,7	107	8,7
80 bis unter 85	229	20,1	135	20,2	182	14,8
85 bis unter 90	313	27,5	180	26,9	372	30,2
90 bis unter 95	164	14,4	113	16,9	196	15,9
95 und älter	68	6,0	48	7,2	133	10,8
Gesamt	1.140	100,0	669	100,0	1.233	100,0

*) 471 Personen ohne Pflegestufe, drei Personen ohne Angabe

Quelle: AfA / SAGS 2010

Darstellung 1-6b: Altersverteilung im Vergleich ambulant – stationär



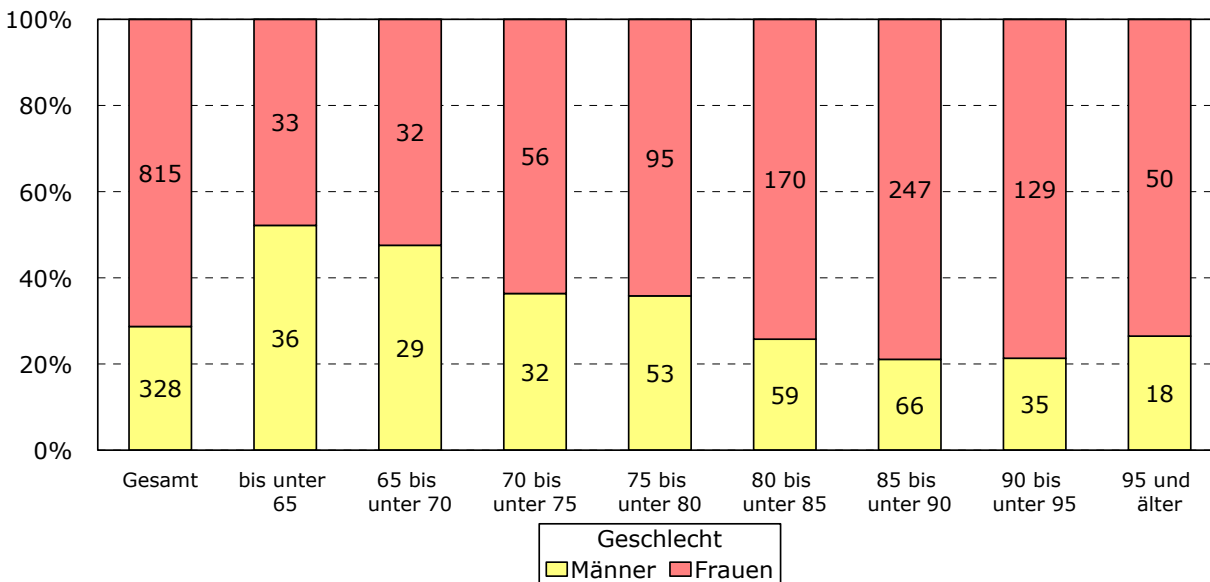
Quelle: AfA / SAGS 2010

Rund 48 Prozent der 1.140 von den ambulanten Pflegediensten gemeldeten Kunden, über die Angaben vorliegen, sind zwischen 80 und 90 Jahren alt. Betrachtet man ausschließlich die Empfänger von SGB XI-Leistungen (ohne „keine Pflegestufe“), weichen diese Werte kaum ab. Der Anteil Hochaltriger (über 90 Jahre) liegt bei den Ambulanten Diensten bei 20,4 %, bei den Kundinnen und Kunden, die nur SGB XI-Leistungen empfangen (also eine Pflegestufe haben) mit 24,1 % etwas höher. Der Anteil der über 90-jährigen, ambulant Versorgten, die SGB XI-Leistungen empfangen, ist demnach weitgehend identisch mit dem Alter der Bewohnerinnen und Bewohnern im stationären Bereich (rund 24 Prozent).

Vergleicht man die Anteile der verschiedenen Altersgruppen im ambulanten und dem stationären Bereich der Pflege im Landkreis, werden weitere Unterschiede sichtbar: Im ambulanten Bereich ist der Altersdurchschnitt mit 81,8 Jahren (82,9 Jahre bei SGB XI-Leistungsempfängern) im Vergleich zu anderen Landkreisen relativ hoch, dennoch etwas niedriger als im stationären Bereich mit 83,0 Jahren. Es zeigt sich, dass die Chance, im häuslichen Umfeld zu verbleiben, im Alter geringer wird.

Geschlechterverteilung der Kunden

Darstellung 1-7: Geschlechterverteilung der Kunden Ambulanter Dienste



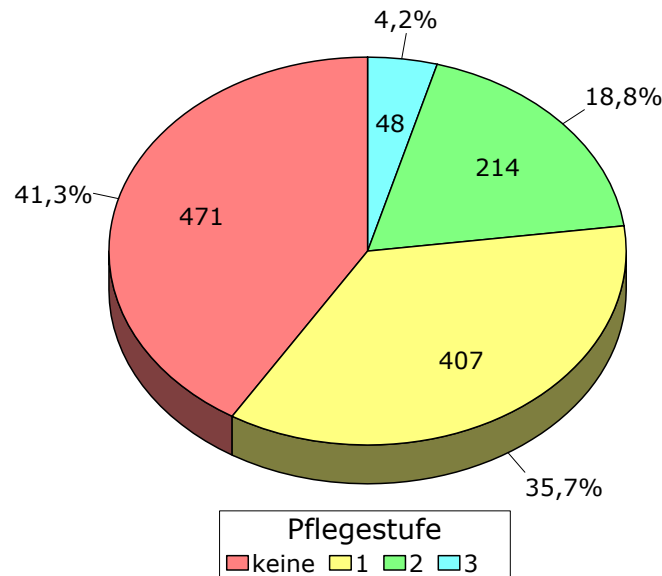
Quelle: AfA / SAGS 2010

Die Zunahme des Frauenanteils bei den Kunden der ambulanten Dienste resultiert aus dem für die gegenwärtige Altersbevölkerung „typischen Pflegemodell“: Die Ehefrauen, die im statistischen Durchschnitt fünf Jahre jünger sind als ihre Ehemänner, übernehmen deren Pflege und Betreuung. Da die Lebenserwartung der Frauen

höher ist als die der Männer, sind sie in zahlreichen Fällen der überlebende Teil und benötigen im höheren Alter selbst Hilfe, die in vielen Fällen schließlich nur durch ambulante Dienste erbracht werden kann.

Pflegestufen der Kunden

Darstellung 1-8a: Pflegestufen der Kunden Ambulanter Pflegedienste



Quelle: AfA / SAGS 2010

Darstellung 1-8b: Pflegestufen der Kunden Ambulanter Pflegedienste

Pflegestufe	Landkreis Berchtesgadener Land	
	absolut	in Prozent
Keine (Leistungen nach SGB V)	471	41,3
1	407	35,7
2	214	18,8
3	48	4,2
Gesamt SGB V und SGB XI	1.140	100,0

Drei Personen ohne Angabe

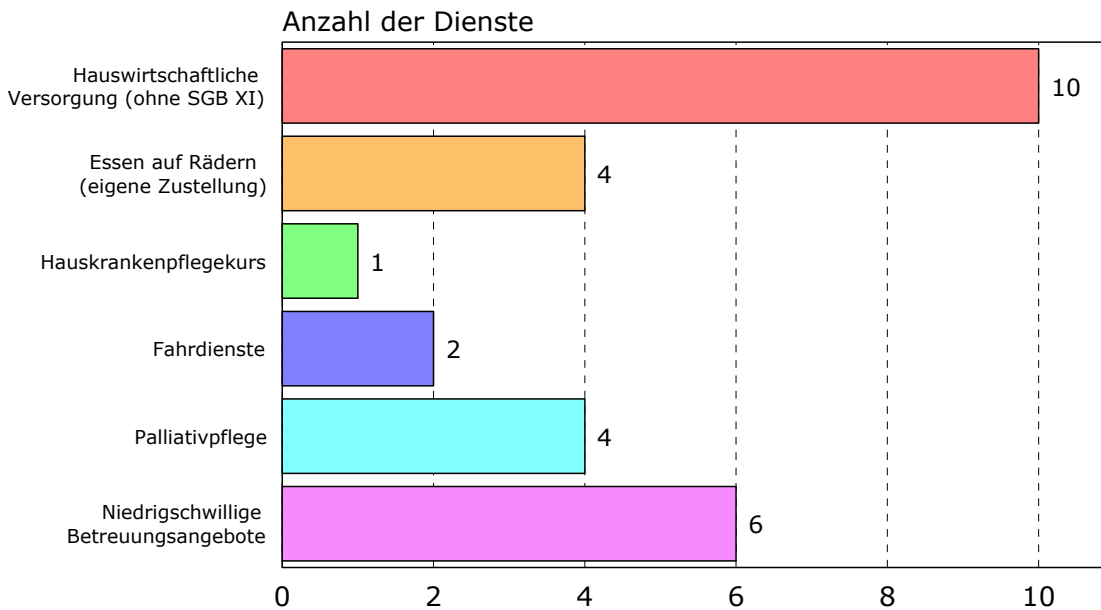
Quelle: AfA / SAGS 2010

471 der 1.140 Kunden haben keine Pflegestufe. Sie erhalten SGB V-Leistungen, d.h. medizinische Sachleistungen, die auf der Grundlage von ärztlichen Verordnungen erbracht werden, bzw. auch Leistungen, die privat bezahlt werden. Die Verteilung der Leistungen für Personen mit Pflegestufe (SGB XI-Leistungen) zeigt das

typisches Bild für den ambulanten Bereich: Einstufungen in die Pflegestufe 3 sind bei der ambulanten Versorgung eher die Ausnahme. Das weist darauf hin, dass eine pflegerische Versorgung von Personen in Pflegestufe 3 im häuslichen Bereich an Grenzen stößt.

Das Angebotsspektrum der ambulanten Pflegedienste

Darstellung 1-9: Leistungen der ambulanten Pflegedienste



Quelle: AfA / SAGS 2010

Wie die Darstellung 2-9 zeigt, gibt es neben der Grundpflege und der Behandlungspflege im Rahmen des SGB XI ein breites Spektrum von weiteren Leistungen, die von den Ambulanten Pflegediensten erbracht werden. Vor allem hauswirtschaftliche Versorgung wird von der großen Mehrheit angeboten. Des Weiteren wurden genannt:

- Minotaurus mobiler Pflegedienst Susan Förster: Stundenweise Betreuung;
- Außerklinische Intensivpflege Silvia Hofbauer: Heimbeatmung.

Planungen zu Angebotsänderungen oder -erweiterungen wurden fast gar nicht angegeben. Der Pflegedienst „Maltan Hauskrankenpflege“ möchte sich jedoch räumlich erweitern und in diesem Zusammenhang mehr Personal einstellen.

Niedrigschwellige Betreuungsleistungen offerieren sechs der befragten ambulanten Dienste:

Darstellung 1-10: Niedrigschwellige Betreuungsangebote der Ambulanten Dienste

Name des Dienstes	Ort	Niedrigschwellige Betreuungsangebote
AWO Ambulanter Pflegedienst Berchtesgadener Land	Freilassing	zusätzliche Betreuungsleistungen § 45a und § 45b SGB XI
BRK Sozialstation Bad Reichenhall	Bad Reichenhall	Demenzgruppen, Helferkreise in häuslicher Umgebung
Caritas Sozialstation Berchtesgadener Land	Bad Reichenhall	Demenzbetreuung nach § 45 SGB XI, stundenweise in der eigenen Häuslichkeit
Diakoniestation Bad Reichenhall	Bad Reichenhall	keine näheren Angaben
Diakoniestation Freilassing	Freilassing	stundenweise Betreuung demenzkranker Personen
Senioren-Wohnstift Mozart	Ainring	komplette Beschäftigungstherapie, Einzeltherapie, vielfältige Freizeitangebote

Quelle: AfA / SAGS 2010

Hauswirtschaftliche Versorgung

Neben der Pflege sind hauswirtschaftliche Versorgungsangebote ein wichtiges ergänzendes Angebot für ältere Menschen, insbesondere dann, wenn keine Angehörigen im näheren Umfeld leben. Bei einer Einstufung in eine Pflegestufe werden Kosten für eine hauswirtschaftliche Grundversorgung durch die Pflegekasse übernommen. Sonst ist dies nur in Ausnahmefällen (Familienpflege nach SGB V) möglich.

Zum Stichtag 01. März 2010 wurden 78 Kunden von den Pflegediensten hauswirtschaftlich versorgt, bei denen diese Leistungen nicht im Rahmen der Pflegeversicherung finanziert sind, sondern von den Kunden selbst bzw. von der Krankenversicherung bezahlt werden. Allerdings ist davon auszugehen, dass viele Pflegebedürftige eine hauswirtschaftliche Versorgung durch Angehörige, Haushaltshilfen oder auch Nachbarn haben, die hier allerdings nicht erfasst wurde.

Personalsituation ambulanter Dienste

Bei den befragten Ambulanten Diensten arbeiten insgesamt 518 Pflegekräfte, was rechnerisch rund 250 Vollzeitstellen entspricht. Die Diakoniestation Berchtesgaden machte hierzu keine Angaben. Folgende Darstellung zeigt, wie sich diese Gesamtzahl an Pflegemitarbeitern auf die unterschiedlichen Funktionsbereiche aufteilt:

Darstellung 1-11: Pflegepersonal der Ambulanten Dienste nach Anzahl der Personen und Vollzeitstellen

Pflegepersonal	Anzahl der Personen	Vollzeitstellen insgesamt
Pflegefachkräfte (examiniert)	435	206,45
Pflegehilfskräfte	83	43,62
Gesamt	518	250,07

Angaben von 12 Diensten

Quelle: AfA / SAGS 2010

Auch eine Vielzahl von ehrenamtlichen Personen wird von den Ambulanten Diensten beschäftigt. Bei fünf der befragten Anbieter sind insgesamt 14 Ehrenamtliche engagiert, elf davon gegen eine Aufwandsentschädigung. Eingesetzt werden diese in den Bereichen Betreuung / Betreuungsgruppen (z.B. Demenzkranke), Besuchsdienste sowie im hauswirtschaftlichen Bereich.

Die Qualität der Arbeit eines Ambulanten Pflegedienstes hängt zu einem großen Teil von der Qualifikation der Mitarbeiter ab. Insofern wurde auch der Frage nachgegangen, ob es schwierig sei, Personal mit einer bestimmten Qualifikation zu finden. Insgesamt stellt sich die personelle Situation der Ambulanten Pflegedienste im Landkreis ambivalent dar. Fünf Ambulante Dienste gaben an, keine Probleme beim Finden von geeignetem Fachpersonal zu haben. Dagegen äußerten acht Dienste Schwierigkeiten bei der Suche nach examinierten Pflegefachkräften; Pflegehilfskräfte nannten drei Dienste.

Des Weiteren wurden genannt:

- Pflegefachkräfte mit gerontopsychiatrischer Zusatzausbildung (zwei Nennungen);
- Leitungskräfte / Pflegedienstleitung (zwei Nennungen);
- Zivildienstleistende, Teilnehmer eines FSJ, Mitarbeiter für das Essen auf Rädern am Wochenende (jeweils eine Nennung).

Versorgung von Kunden mit psychischen Erkrankungen und einem erweiterten Leistungsbedarf

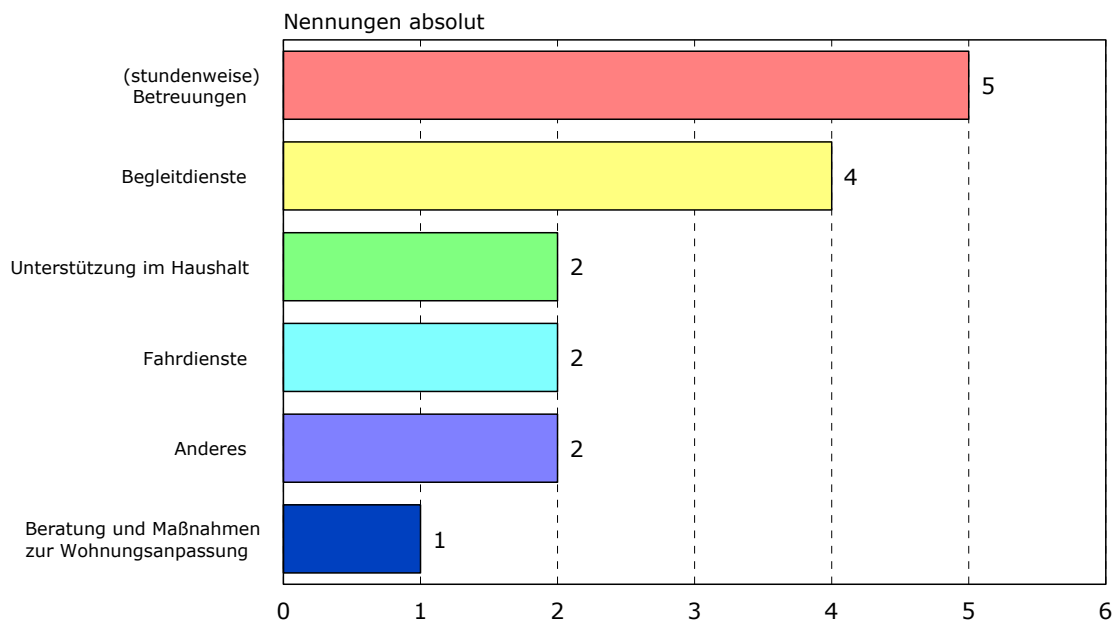
70 Kunden der acht Dienste erhalten zusätzliche Leistungen aufgrund eines erheblichen Bedarfs an Betreuung und Beaufsichtigung nach § 45 a SGB XI. Drei ambulante Dienste betreuen zudem insgesamt 15 Kunden mit geistiger Behinderung.

Sieben Dienste können trotz des großen Angebotsspektrums von Kunden benötigte und nachgefragte Hilfeleistungen nicht adäquat vermitteln. Fünf Dienste gaben an, dass einige der Kunden zusätzlich (stundenweise) Betreuung benötigen. Begleitedienste nannten vier Dienste. Jeweils zwei Dienste gaben an, dass einige der Kunden zusätzlich einen Fahrdienst und / oder Unterstützung im Haushalt benötigen.

Des Weiteren wurden mit jeweils einer Nennung genannt:

- Nachtpflege;
- 24-Stunden-Versorgung;
- Nachbarschaftliche (unentgeltliche) Hilfe.

Darstellung 1-12: Benötigte zusätzliche Unterstützungsangebote, die nicht adäquat vermittelt werden (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: AfA / SAGS 2010

Ablehnung von Kunden

Die Ambulanten Dienste wurden auch gefragt, ob es in den letzten vier Wochen vor dem Stichtag (01. März 2010) dazu gekommen sei, dass sie Kunden zur Neuaufnahme ablehnen mussten. Vier Anbieter mussten insgesamt acht Kunden für die ambulante Pflege ablehnen. Als Gründe wurde dabei vor allem der Mangel an Pflegefachkräften / Personal angegeben (zwei Nennungen), was die schlechte Versorgungssituation erneut widerspiegelt. Für einen Dienst war die Entfernung zum Kunden zu weit.

Allein lebende Personen

Für die Versorgung älterer allein lebender Personen in ihrer häuslichen Umgebung ist die Hilfe von Ambulanten Diensten (zusätzlich zur Pflege und Betreuung durch Angehörige) von wesentlicher Bedeutung. Bei Alleinlebenden ist die Versorgung im Vergleich zu Personen, die mit anderen zusammen leben, aufwändiger und stößt zudem schneller an Grenzen. Oftmals wird neben der pflegerischen Versorgung eine kontinuierliche Betreuung über den Tag nötig, die auch der Ambulante Dienst durch mehrere Besuche im Laufe des Tages nicht oder nur schwer und mit hohen Kosten verbunden gewährleisten kann. Von den 1.142 Kunden der ambulanten Dienste, über die hier Informationen vorliegen, leben 696 alleine (60,9 %) und 446 (39,1 %) mit anderen Personen, i.d.R. mit (Ehe-)Partner und / oder Kindern, zusammen. Im Vergleich zu anderen Landkreisen ist der Wert Alleinlebender auffallend hoch. Viele Bürgerinnen und Bürger höheren Alters ziehen von außerhalb in den Landkreis Berchtesgadener Land und haben demnach oftmals keine Kinder vor Ort, in der unmittelbaren Nähe. Die dennoch hohe Zahl Alleinlebender macht jedoch auch deutlich, dass sie trotz dieser möglicherweise erschwerten Bedingungen von Ambulanten Diensten durchaus zu Hause versorgt werden können.

1.2 Kurzzeitpflege im Landkreis Berchtesgadener Land

Insgesamt werden im Landkreis Berchtesgadener Land nach eigenen Angaben von zwölf Stationären Einrichtungen Kurzzeitpflegeplätze angeboten. Auch die BRK Seniorenwohnanlage Riedelstraße in Bad Reichenhall plant ein weiteres Kurzzeitpflegeangebot. Deutlich wird anhand der Darstellung 1-13, dass die Kurzzeitpflege in fast allen Häusern nur in Form von eingestreuten Plätzen in den Abteilungen der vollstationären Pflegeheime angeboten wird; nur ein Platz steht fest ganzjährig zur Verfügung. Das hat zur Folge, dass die Kurzzeitpflegeplätze bei steigender Belegung im Stationären Sektor in zunehmendem Maße nicht mehr zur Verfügung stehen. Für die pflegenden Angehörigen stellt sich dabei das Problem, dass eingestreute Plätze im Regelfall nicht lange im Voraus gebucht werden können, so dass es kaum möglich ist, einen Urlaub fest zu planen.

Insgesamt wurden im Landkreis im gesamten Jahr 2009 459 Personen in der Kurzzeitpflege untergebracht.

Zehn der zwölf Stationären Einrichtungen, die Kurzzeitpflege anbieten, nehmen auch Demenzerkrankte auf. Vier von ihnen jedoch nur unter der Bedingung, dass keine Weglauftendenz vorliegt. Von drei Einrichtungen ist Selbst- und / oder

Fremdgefährdung ein Ausschlusskriterium. Des Weiteren werden Personen mit ansteckenden Krankheiten und einer hohen Pflegebedürftigkeit abgelehnt.

In den vier Wochen vor dem Erhebungsstichtag (01. März 2010) wurden 113 Anfragen nach einem Kurzzeitpflegeplatz an die Einrichtungen gerichtet. Diese große Zahl von Anfragen weist auf ein weiteres Problem hin: Pflegende Angehörige müssen oft in mehreren Einrichtungen anfragen, um einen geeigneten Kurzzeitpflegeplatz zu erhalten, d.h. einen Platz in dem gewünschten Zeitrahmen. Ohne eine zentrale Koordination ist dies ein oft mühsames Unterfangen.

Drei der zwölf Stationären Einrichtungen, die Kurzzeitpflege anbieten, gaben an, dass sie in diesem Jahr Interessenten ablehnen mussten. Insgesamt waren dies 16 Kunden. Da Kurzzeitpflege oft zu den typischen Urlaubszeiten (Ostern, Pfingsten, August und Weihnachten) in Anspruch genommen wird, kommt es zwangsläufig zu Engpässen, wenn der Bedarf nicht durch ausreichende feste Kurzzeitpflegeangebote bewältigt wird und eingestreute Plätze gerade nicht zur Verfügung stehen, um diese saisonale Spitzennachfrage abzufedern. Dabei sind die Angehörigen oftmals gezwungen, bei mehreren Einrichtungen anzufragen.

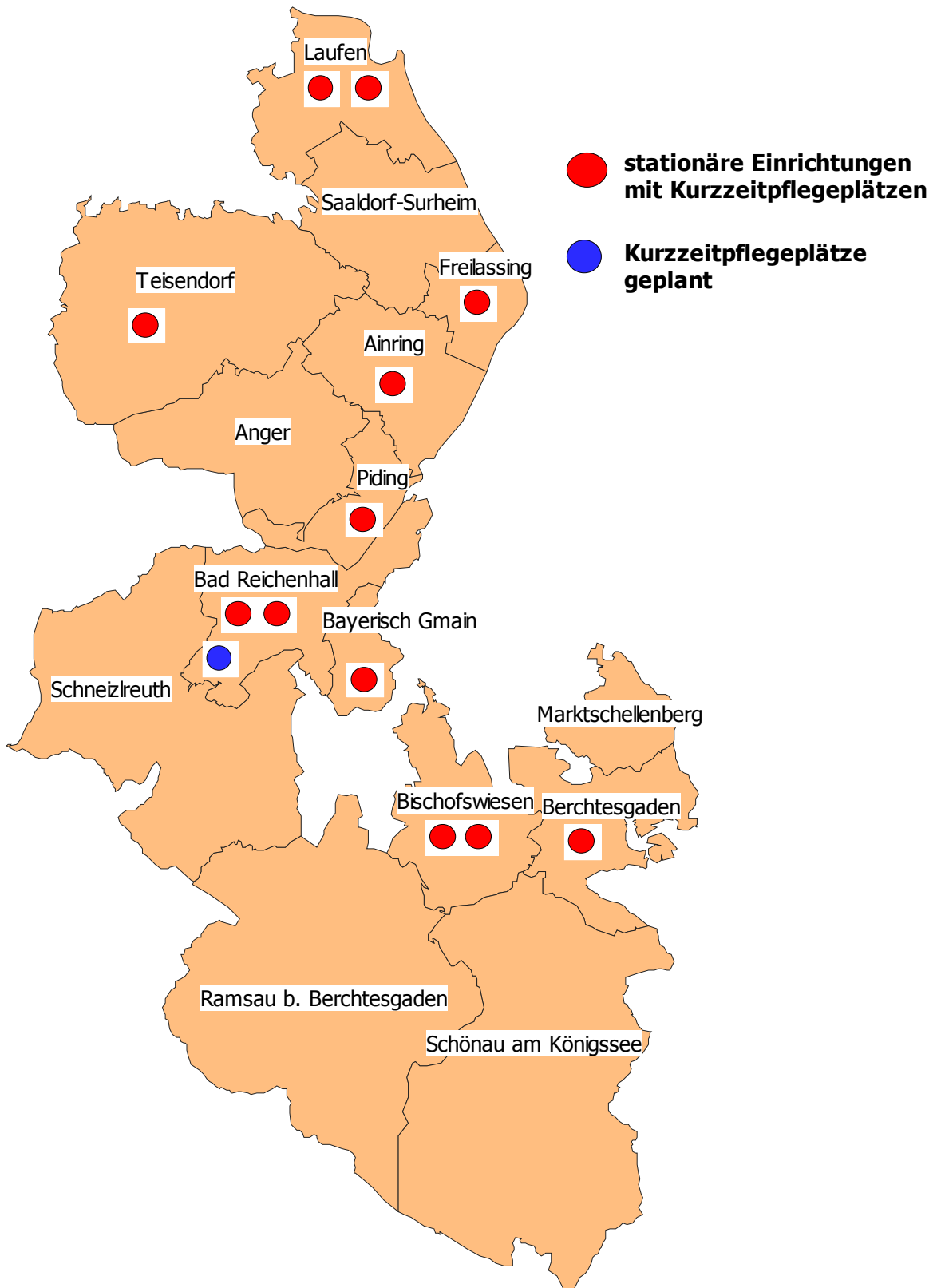
Darstellung 1-13: Angebote der Kurzzeitpflege im Landkreis Berchtesgadener Land und Gästezahlen (Stand 01. März 2010)

Name der Einrichtung	Ort	Anzahl der Kurzzeitpflegeplätze	Zahl der Gäste 2009
Wohnstift Mozart	Ainring	1 bis 3, eingestreut	7
Sozialservice-Gesellschaft des Bayerischen Roten Kreuzes GmbH, Seniorenwohnen Bad Reichenhall - Riedelstraße	Bad Reichenhall	Eingestreut, nach Verfügbarkeit	31
Sozialservice-Gesellschaft des Bayerischen Roten Kreuzes GmbH, Seniorenwohnen Kirchberg	Bad Reichenhall	10, eingestreut	50
Pflege- und Therapiezentrum Bayerisch Gmain	Bayerisch Gmain	3, eingestreut	25
Bürgerheim Berchtesgaden	Berchtesgaden	1-2, eingestreut	8
Seniorenwohn- und Pflegezentrum „Insula“	Bischofswiesen	15, eingestreut	115
Caritas-Altenheim „St. Felicitas“	Bischofswiesen	2, eingestreut	19
AWO Seniorenzentrum Bürgerstift	Freilassing	4, eingestreut 1 fester Platz	35
AWO Seniorenzentrum Laufen	Laufen	2, eingestreut	97
Senioren- und Pflegeeinrichtung – Abtseehaus	Laufen	10, eingestreut	28
SeniVita Seniorenhaus St. Laurentius GmbH	Piding	5, eingestreut	20
Seniorenwohnanlage und Pflegeheim St. Elisabeth	Teisendorf	2, eingestreut	24
Gesamt		ca. 59	459

Quelle: AfA / SAGS 2010

Regional betrachtet sind die Anbieter von Kurzzeitpflege über den gesamten Landkreis verstreut. Im alpin geprägten Süden und in einigen kleinen Gebieten sind jedoch keine Angebote zu finden.

Darstellung 1-14: Angebote der Kurzzeitpflege im Landkreis Berchtesgadener Land (Stand: 01. Mai 2010)



Quelle: AfA / SAGS 2010

1.3 Tagespflege im Landkreis Berchtesgadener Land

Im Landkreis Berchtesgadener Land stehen derzeit insgesamt 81 Tagespflegeplätze in sechs Einrichtungen zur Verfügung. Davon sind sieben Plätze in zwei vollstationären Einrichtungen „eingestreut“. In vier Einrichtungen gibt es 74 feste Plätze. Die „Lebenshilfe für geistig Behinderte Berchtesgadener Land e.V.“ in Teisendorf bietet ebenso acht Tagespflegeplätze an, die jedoch nur Menschen mit geistiger Behinderung zur Verfügung stehen. Alle Einrichtungen sind bereit Demenzkranke aufzunehmen. Zwei Einrichtungen gaben an, dass jedoch keine starke Weglauftendenz bestehen sollte sowie keine geschlossene Unterbringung gefordert sein darf. Als weitere Einschränkungskriterien wurden ansteckende Krankheiten, Selbst- und Fremdgefährdung, starke Aggressivität sowie Bettlägerigkeit genannt. Alle Tagespflegeeinrichtungen können – nach eigenen Aussagen – der Nachfrage gerecht werden. Zudem gab ein Großteil der Anbieter an, dass die vorhandenen Tagespflegeplätze (zumindest in der Woche vor dem Erhebungszeitpunkt) nicht ausgelastet sind.

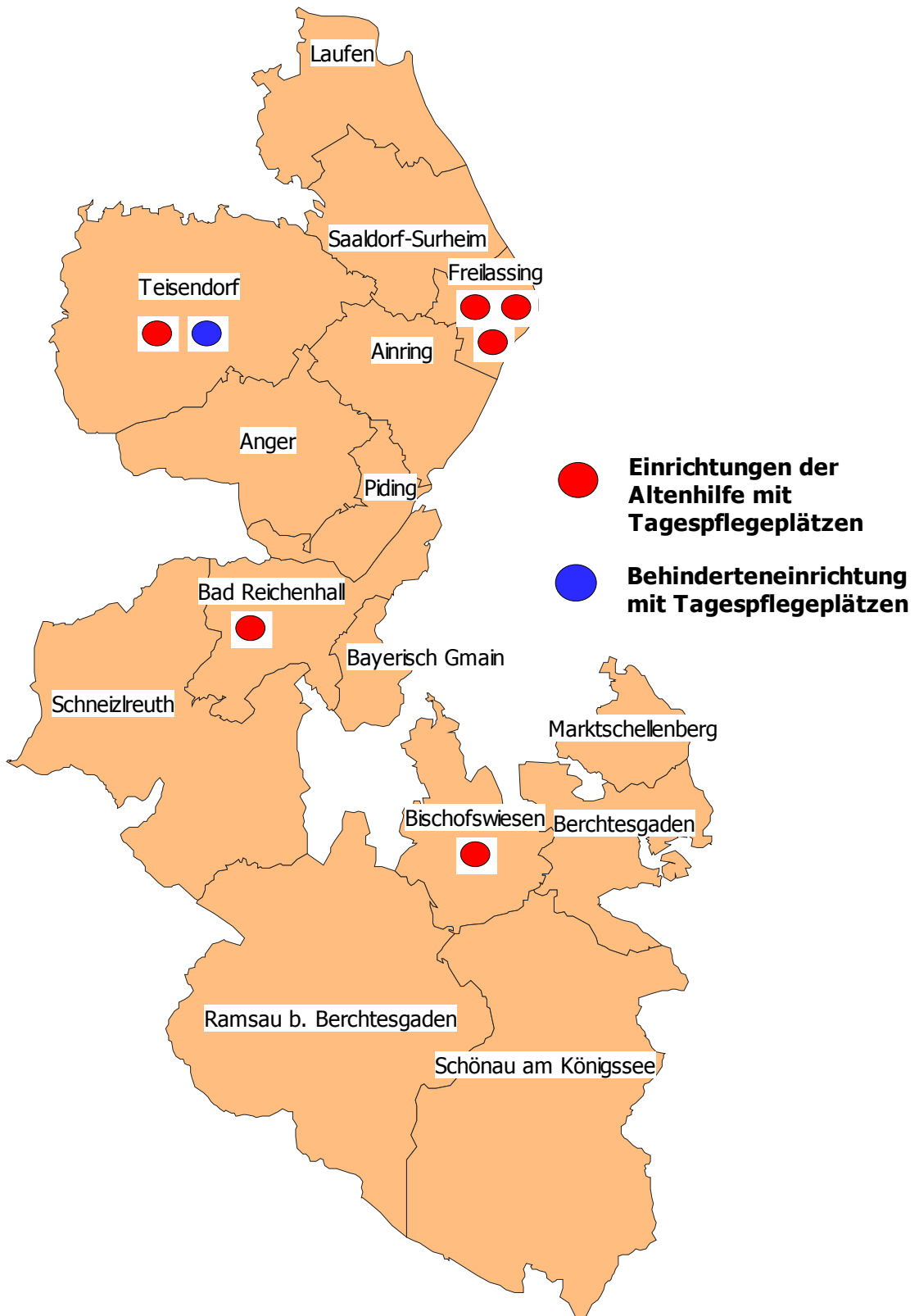
Bei der regionalen Verteilung wird ersichtlich, dass sich Tagespflegeangebote auf vier Kommunen beschränken, die hauptsächlich im Norden des Landkreises zu finden sind (vgl. Darstellung 1-14). Im Süden und Osten werden – auch in großen Kommunen wie Berchtesgaden – keine Angebote offeriert. Dies hat zur Folge, dass vor allem Bedürftige aus diesen Regionen des Landkreises täglich weite Fahrten auf sich nehmen müssen. Fahrdienste, die von vereinzelt Tagespflegeeinrichtungen angeboten werden, bieten Pflegebedürftigen die Möglichkeit, von zu Hause abgeholt und wieder nach Hause gebracht zu werden. Dies ist für Viele eine wichtige Voraussetzung, um Tagespflege überhaupt nutzen zu können, wenn keine anderweitige Fahrmöglichkeit bestehen. Solche Angebote tragen maßgeblich zur Entlastung pflegender Angehöriger bei und sollten daher vermehrt angeboten werden.

Darstellung 1-15: Tagespflegeangebote im Landkreis Berchtesgadener Land

Einrichtung	Ort	Plätze	Bemerkungen
AWO Seniorenzentrum Bürgerstift	Freilassing	4 Plätze, eingestreut keine Kunden in der letzten Woche vor dem Erhebungs- zeitpunkt	täglich Einschränkung: keine akute Suchtproblematik, kein Unterbringungsbeschluss (geschlossene Unterbringung), keine akute Eigen-/Fremdgefährdung, kein starkes regressives oder aggressives Verhalten kein Fahrdienst
BRK Tagespflege für Senioren und Behinderte mit Angehörigenberatung	Freilassing	28 Plätze, fest etwa 28 Besucher pro Tag	5 Tage pro Woche (letztes Wochenende des Monats geöffnet) Einschränkung: keine bettlägerige Patienten Fahrdienst
Diakoniestation Freilassing	Freilassing	12 Plätze, fest etwa 10 Kunden pro Woche	kein Versorgungsvertrag mit den Kassen 5 Tage pro Woche keine Einschränkungen kein Fahrdienst
Bayerisch Gmain Pflege- und Therapiezentrum GmbH – Tagespflege Bad Reichenhall	Bad Reichenhall	15 Plätze, fest etwa 6 Kunden pro Woche	5-7 Tage pro Woche Einschränkung: AIDS kein Fahrdienst
Tagespflege des Seniorenwohn- und Pflegezentrum „Insula“	Bischofswiesen	19 Plätze, fest etwa 15 Kunden pro Woche	5 Tage pro Woche Einschränkung: Selbst- und Fremdgefährdung, starke Weglauftendenz, Bettlägerigkeit Fahrdienst
Seniorenwohnanlage und Pflegeheim St. Elisabeth	Teisendorf	3 Plätze, eingestreut etwa 12 Kunden pro Woche	4 Tage pro Woche kein Fahrdienst
Gesamt		81	

Quelle: AfA / SAGS 2010

Darstellung 1-16: Regionale Verteilung der Tagespflegeangebote im Landkreis Berchtesgadener Land



Quelle: AfA / SAGS 2010

1.4 Vollstationäre Pflegeeinrichtungen im Landkreis Berchtesgadener Land

Im Rahmen der Erstellung der Pflegebedarfsplanung für den Landkreis wurde im März 2010 eine Erhebung bei den Stationären Einrichtungen des Landkreises Berchtesgadener Land durchgeführt.

Angeschrieben wurden die folgenden im Landkreis angesiedelten vollstationären Einrichtungen, die sich auch alle ausnahmslos an der Befragung beteiligten.

Darstellung 1-17: Befragung der Stationären Einrichtungen im Landkreis Berchtesgadener Land

Name der Einrichtung		Ort
Einrichtungen der vollstationären Einrichtungen der Altenpflege		
1	Senioren-Wohnstift Mozart Betriebsgesellschaft mbH	Ainring
2	Sozialservice-Gesellschaft des Bayerischen Roten Kreuzes GmbH Seniorenwohnen Bad Reichenhall – Riedelstraße	Bad Reichenhall
3	Sozialservice-Gesellschaft des Bayerischen Roten Kreuzes GmbH Seniorenwohnen Bad Reichenhall – Kirchberg	Bad Reichenhall
4	Bruderhausstiftung Berchtesgaden – Bürgerheim Berchtesgaden	Berchtesgaden
5	Bayerisch Gmain Pflege- und Therapiezentrum GmbH, Domus Mea Seniorenzentrum Bayerisch Gmain	Bayerisch Gmain
6	Caritas-Altenheim „St. Felicitas“	Bischofswiesen
7	Seniorenwohn- und Pflegezentrum „Insula“	Bischofswiesen
8	AWO Seniorenzentrum Bürgerstift	Freilassing
9	AWO Seniorenzentrum Laufen	Laufen
10	Abtseehaus – Senioren- und Pflegeeinrichtung	Laufen
11	SeniVita Seniorenhaus St.Laurentius GmbH	Piding
12	Seniorenwohnanlage und Pflegeheim St. Elisabeth	Teisendorf

Quelle: AfA / SAGS 2010

Des Weiteren sind im Landkreis Berchtesgadener Land zwei Einrichtungen für geistig und mehrfach behinderte Mitbürgerinnen und Mitbürger zu finden. Dabei handelt es sich um die Einrichtung der Lebenshilfe Berchtesgadener Land e.V. in Teisendorf sowie das Haus Hohenfried e.V. in Bayerisch Gmain.

Auswertung der Strukturdaten der stationären Alten- und Pflegeheime

Im Landkreis Berchtesgadener Land gibt es zum 01. März 2010 insgesamt 1.650 Plätze in vollstationären Einrichtungen, davon sind nach eigenen Angaben 529 Wohnplätze, 1.016 Pflegeplätze sowie 105 Plätze für die geschlossene Unterbringung einschließlich Gerontopsychiatrie ausgewiesen. Eine Übersicht über die Verteilung der Plätze zeigt Darstellung 1-18.

In den beiden Einrichtungen für Menschen mit Behinderung in Teisendorf und Bayerisch Gmain gibt es insgesamt 254 Plätze. Ein Teil der Plätze wird denjenigen Bewohnerinnen und Bewohnern, zur Verfügung gestellt, die das Seniorenalter erreichen.

In Saaldorf-Surheim entsteht momentan die „Seniorenresidenz St. Rupert“ mit voraussichtlich 87 Pflegeplätzen, die 2011 eröffnet werden soll.

Darstellung 1-18: Vorhandene Plätze in der stationären Dauerpflege, im Wohnbereich sowie im geschlossenen / beschützenden Bereich nach eigenen Angaben (Stichtag 01. März 2010)

Einrichtung	Ort	Vollstationäre Pflegeplätze (lt. Versorgungsvertrag)	Wohnplätze	Geschlossener / beschützender Bereich (mit eigenem Versorgungsvertrag)	Plätze gesamt
Alten- und Pflegeeinrichtungen					
Senioren-Wohnstift Mozart Betriebsgesellschaft mbH	Ainring	27	305	-	332
Sozialservice-Gesellschaft des Bayerischen Roten Kreuzes GmbH Seniorenwohnen Bad Reichenhall - Riedelstraße	Bad Reichenhall	100	-	-	100
Sozialservice-Gesellschaft des Bayerischen Roten Kreuzes GmbH Seniorenwohnen Bad Reichenhall - Kirchberg	Bad Reichenhall	130	43	*)	173
Bayerisch Gmain Pflege- und Therapiezentrum GmbH, Domus Mea Seniorenzentrum Bayerisch Gmain	Bayerisch Gmain	110	29	54	193

Einrichtung	Ort	Vollstationäre Pflegeplätze (lt. Versorgungs- vertrag)	Wohn- plätze	Geschlos- sener / beschützen- der Bereich (mit eigenem Versorgungs- vertrag)	Plätze gesamt
Alten- und Pflegeeinrichtungen					
Bruderhausstiftung Berchtesgaden – Bürgerheim Berchtesgaden	Berchtes- gaden	32	8	-	40
Caritas-Altenheim „St. Felicitas“	Bischofs- wiesen	54	11	15	80
Seniorenwohn- und Pflegezentrum „Insula“	Bischofs- wiesen	179	100	21	300
AWO Seniorenzentrum Bürgerstift	Freilassing	138	9	-	147
AWO Seniorenzentrum Laufen	Laufen	90	24	-	114
Abtseehaus Senioren- und Pflegeeinrichtung	Laufen	35	-	-	35
SeniVita Seniorenhaus St. Laurentius GmbH	Piding	69	-	15	84
Seniorenwohnanlage und Pflegeheim St. Elisabeth	Teisendorf	52	-	-	52
Gesamt		1.016	529	105	1.650

*) Die Errichtung einer beschützenden gerontopsychiatrischen Abteilung ist geplant

Quelle: AfA / SAGS 2010, nach Angaben der Einrichtungen

Darstellung 1-19: Belegung der Plätze nach Kommunen zum Stichtag 01. März 2010

Landkreis Berchtesgadener Land	Einrichtungen	Plätze	Bewohner	Auslastung in Prozent	Bewohner aus dem Landkreis	Anteil an den Bewohnern
Ainring	1	332	266	80,1	23	8,6
Bad Reichenhall	2	273	226	82,8	199	88,1
Bayerisch Gmain	1	193	173	89,6	73	42,2
Berchtesgaden	1	40	40	100,0	37	92,5
Bischofswiesen	2	380	346	91,1	256	74,0
Freilassing .	1	147	146	99,3	134	91,8
Laufen	2	149	126	84,6	92	73,0
Piding	1	84	83	98,8	73	88,0
Teisendorf	1	52	52	100,0	41	78,8
Gesamt	12	1.650	1.458	88,4	928	63,6

Quelle: AfA / SAGS 2010

Nach eigenen Angaben der Alten- und Pflegeheime waren zum 01. März 2010 landkreisweit 1.458 der 1.650 Plätze belegt, was einer Auslastungsquote von 88,4 % entspricht. Zwei Einrichtungen waren zum Zeitpunkt der Erhebung sogar voll belegt. Zudem wurden 294 Austritte³ gemeldet, wobei in dieser Zahl auch eine unbekannte Zahl an Kurzzeitpflegegästen enthalten ist.

Planungen

Einige Einrichtungen planen Veränderungen in ihrer baulichen Struktur. Meist handelt es sich um Modernisierungs- und Umbaumaßnahmen. Das SeniVita Seniorenhaus St. Laurentius möchte durch einen Anbau das Pflegeplatzangebot um 15 Plätze erhöhen. Die beiden Einrichtungen der AWO in Laufen und Freilassing wollen Modernisierungsarbeiten durchführen, haben aber noch keine konkreten Pläne.

³ Zwei Einrichtungen machten hierzu keine Angaben

Darstellung 1-20: Geplante bauliche Veränderungen im stationären Bereich

Einrichtung	Ort	Geplante Veränderungen
Senioren-Wohnstift Mozart Betriebsgesellschaft mbH	Ainring	Eingang des Hauses, Schwimmbad
Sozialservice des Bayerischen Roten Kreuzes GmbH – Seniorenwohnen Bad Reichenhall – Kirchberg	Bad Reichenhall	Brandschutz-Umbaumaßnahme, Umbau für eine Gerontopsychiatrie
Bruderhausstiftung Berchtesgaden – Bürgerheim Berchtesgaden	Berchtesgaden	Energetische Sanierung mit evtl. Bäderumbau voraussichtlich 2012
Caritas-Altenheim „St.Felicitas“	Bischofswiesen	Brandschutzmaßnahmen
SeniVita Seniorenhaus St. Laurentius GmbH	Piding	Anbau Pflegeplätze, Zunahme um 15 Plätze

Quelle: AfA / SAGS 2010

Darstellung 1-21: Geplante konzeptionelle Veränderungen

Einrichtung	Ort	Geplante Veränderungen
Sozialservice-Gesellschaft des Bayerischen Roten Kreuzes GmbH Seniorenwohnen Bad Reichenhall – Riedelstraße	Bad Reichenhall	Ausbau der Kurzzeitpflege Ausbau der Palliativpflege
Sozialservice-Gesellschaft des Bayerischen Roten Kreuzes GmbH Seniorenwohnen Bad Reichenhall – Kirchberg	Bad Reichenhall	Abteilung „Gerontopsychiatrie“
SeniVita Seniorenhaus St. Laurentius GmbH	Piding	Pflegeoase
Bayerisch Gmain Pflege- und Therapiezentrum GmbH, Domus Mea Seniorenzentrum Bayerisch Gmain	Bayerisch Gmain	Offene Demenzabteilung

Quelle: AfA / SAGS 2010

Vier Einrichtungen planen konzeptionelle Veränderungen und möchten ihr Angebotsspektrum erweitern. Neben der Ausweitung der Kurzzeit- und Palliativpflege ist die Errichtung einer geschlossenen gerontopsychiatrischen Abteilung geplant. Eine Übersicht über die Planungen konzeptioneller Veränderungen zeigt die Darstellung 1-21.

Sonstige Angebote

Die Stationären Einrichtungen des Landkreises versorgen auch Bürgerinnen und Bürger, die nicht in der Einrichtung leben, mit verschiedenen Leistungen. Sieben Einrichtungen bieten – meist täglich – einen öffentlichen Mittagstisch an. Zudem werden von zehn Einrichtungen – oftmals auf wöchentlicher Basis – Veranstaltungen, z.B. kultureller Art, durchgeführt, die auch Externen zur Verfügung stehen und von bis zu 100 Personen wahrgenommen werden.

Darstellung 1-22: Angebote für externe Seniorinnen und Senioren

Einrichtung	Ort	Veranstaltungen
Sozialservice-Gesellschaft des Bayerischen Roten Kreuzes GmbH Seniorenwohnen Bad Reichenhall – Riedelstraße	Bad Reichenhall	Öffentlicher Mittagstisch (täglich) Gottesdienst (wöchentlich)
Sozialservice-Gesellschaft des Bayerischen Roten Kreuzes GmbH Seniorenwohnen Bad Reichenhall – Kirchberg	Bad Reichenhall	Veranstaltungen, z.B. jahreszeitliche Feste, Diavorträge, Gottesdienste, Kegelabende (wöchentlich)
Bayerisch Gmain Pflege- und Therapiezentrum GmbH, Domus Mea Seniorenzentrum Bayerisch Gmain	Bayerisch Gmain	Öffentlicher Mittagstisch (seltener) Veranstaltungen (monatlich) Fußpflege, Friseur (wöchentlich)
Bruderhaustiftung Berchtesgaden – Bürgerheim Berchtesgaden	Berchtesgaden	Öffentlicher Mittagstisch (seltener) Gottesdienst (wöchentlich)
Caritas-Altenheim „St. Felicitas“	Bischofswiesen	Veranstaltungen (seltener)
AWO Seniorenzentrum Bürgerstift	Freilassing	Öffentlicher Mittagstisch (täglich) Veranstaltungen (wöchentlich) Informationsabende mit Info-Ständen
Abtseehaus Senioren- und Pflegeeinrichtung	Laufen	Veranstaltungen (monatlich) Jahreszeitliche Feste
AWO Seniorenzentrum Laufen	Laufen	Öffentlicher Mittagstisch (täglich) Veranstaltungen (monatlich)
SeniVita Seniorenhaus St. Laurentius GmbH	Piding	Öffentlicher Mittagstisch (täglich) Veranstaltungen (wöchentlich)

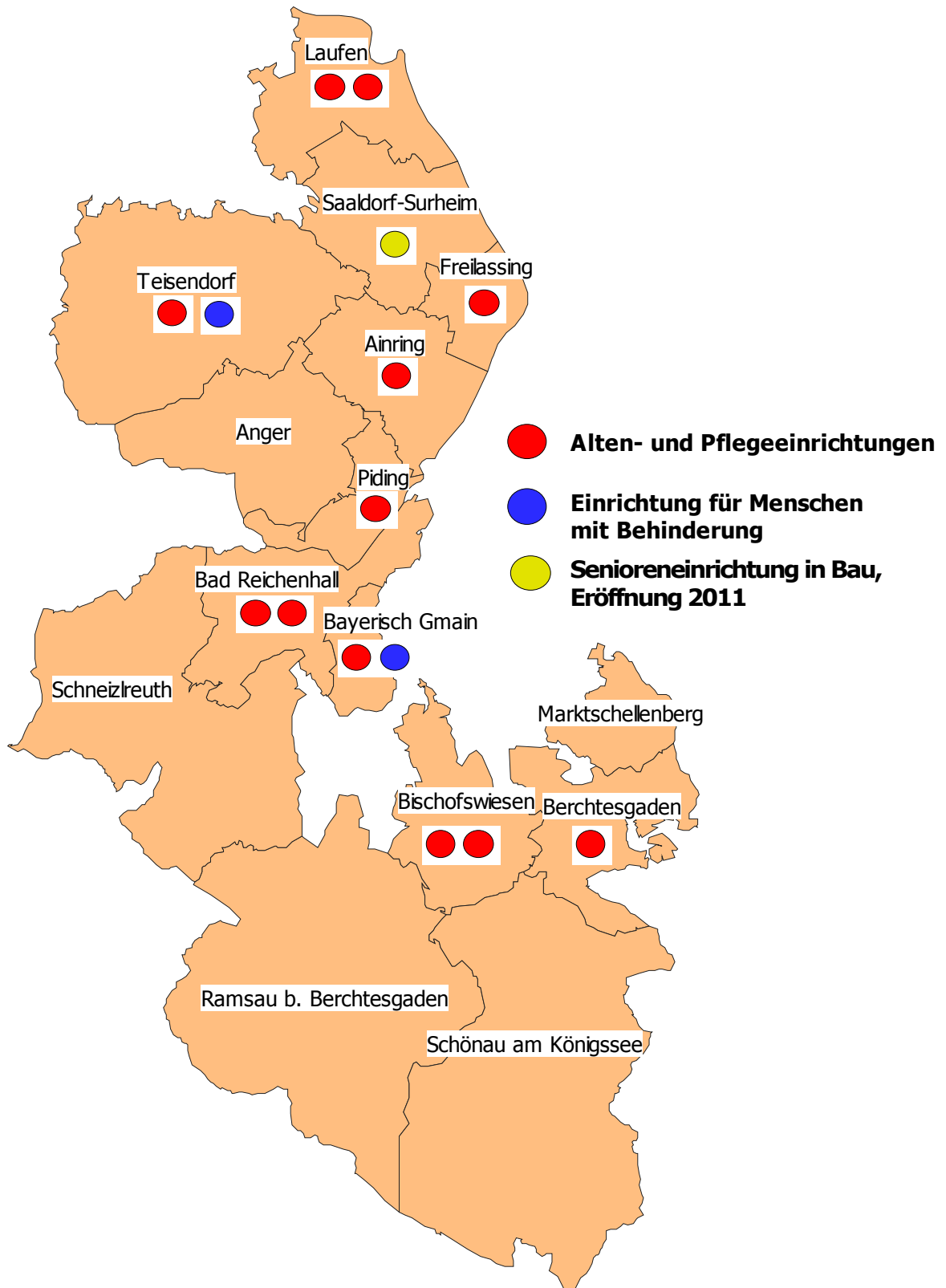
Einrichtung	Ort	Veranstaltungen
Seniorenwohn- und Pflegezentrum „Insula“	Bischofswiesen	Öffentlicher Mittagstisch (seltener) Veranstaltungen (monatlich) Gottesdienst / Andachten / Bibelgespräche (wöchentlich)

Quelle: AfA / SAGS 2010

Regionale Verteilung der vollstationären Einrichtungen

Bei der regionalen Verteilung fällt auf, dass die Stationären Einrichtungen – bis auf den Süden – gut über den gesamten Landkreis verteilt sind. In neun der fünfzehn Städte, Märkte und Gemeinden des Landkreises sind Einrichtungen zu finden, in einer weiteren Gemeinde (Saalfeld-Surheim) ist eine Stationäre Einrichtung im Bau. Vor allem aber im südlichen Landkreis sind – wie auch schon im Bereich der teilstationären Pflege – keine vollstationären Einrichtungen vorhanden, was vermutlich jedoch mit der geringen Größe einiger Kommunen und der örtlichen Topographie zusammenhängt.

Darstellung 1-23: Regionale Verteilungen der Stationären Einrichtungen der Altenpflege im Landkreis Berchtesgadener Land



Quelle: AfA / SAGS 2010

Informationen zu den Bewohnern der Alten- und Pflegeheime

Im Rahmen der Bestandserhebung wurden auch die Stationären Einrichtungen gebeten, detaillierte Angaben zu ihren Bewohnerinnen und Bewohnern zu machen, die zum Stichtag 01. März 2010 in den Einrichtungen gepflegt und betreut wurden. Erfragt wurden hierbei Alter, Geschlecht, Betreuungsbeginn, Pflegestufe sowie Wohnort vor dem Heimeinzug. Insgesamt liegen Angaben von 1.233 Personen vor⁴. In die Auswertung flossen zudem die Angaben von fünf Bewohnerinnen und Bewohnern „über 60 Jahren“ der Behinderteneinrichtung „Lebenshilfe“ mit ein.

Altersstruktur

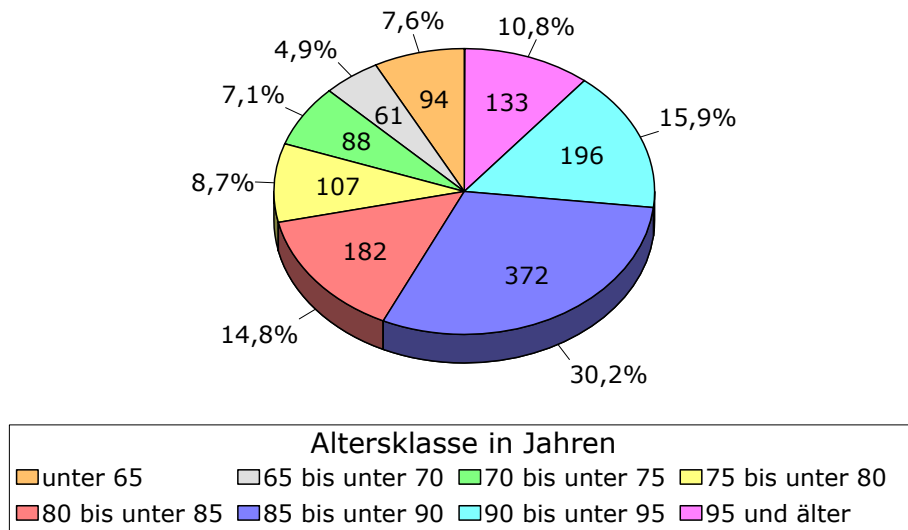
Darstellung 1-24a: Altersstruktur der Bewohnerinnen und Bewohner der Alten- und Pflegeheime (Stand 01. März 2010)

Altersklassen in Jahren	Bewohner der Alten- und Pflegeheime	
	absolut	in Prozent
unter 65	94	7,6
65 bis unter 70	61	4,9
70 bis unter 75	88	7,1
75 bis unter 80	107	8,7
80 bis unter 85	182	14,8
85 bis unter 90	372	30,2
90 bis unter 95	196	15,9
95 und älter	133	10,8
Gesamt	1.233	100,0

Quelle: AfA / SAGS 2010

⁴ Eine Einrichtung machte keine Angaben zu ihren Bewohnerinnen und Bewohnern

Darstellung 1-24b: Altersstruktur der Bewohnerinnen und Bewohner der Alten- und Pflegeheime (Stand 01. März 2010)



Quelle: AfA / SAGS 2010

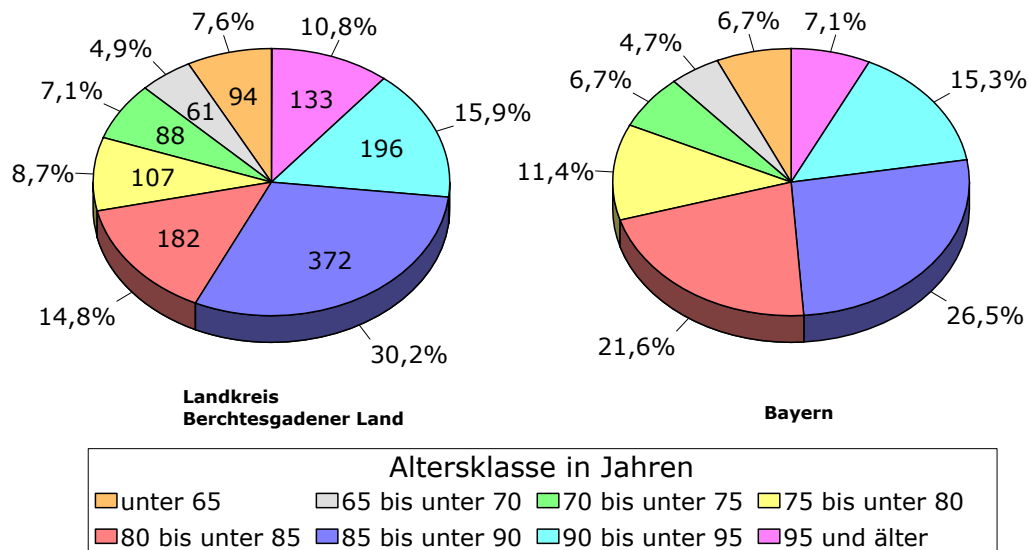
Der Großteil aller Bewohnerinnen und Bewohner der Stationären Einrichtungen – immerhin über 70 Prozent – ist bereits über 80 Jahre alt, fast 27 Prozent sogar 90 Jahre und älter. Nur knapp 13 Prozent sind jünger als 70 Jahre.

Darstellung 1-25a: Altersstruktur der Bewohnerinnen und Bewohner der Stationären Alten- und Pflegeheime

Altersklassen in Jahren	Landkreis Berchtesgadener Land		Bayern
	absolut	in Prozent	in Prozent
unter 65	94	7,6	6,7
65 bis unter 70	61	4,9	4,7
70 bis unter 75	88	7,1	6,7
75 bis unter 80	107	8,7	11,4
80 bis unter 85	182	14,8	21,6
85 bis unter 90	372	30,2	26,5
90 bis unter 95	196	15,9	15,3
95 und älter	133	10,8	7,1
Gesamt	1.233	100,0	100,0

Quelle: AfA / SAGS 2010, Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2007

Darstellung 1-25b: Altersstruktur der Bewohnerinnen und Bewohner der stationären Alten- und Pflegeheime im Landkreis Berchtesgadener Land und Bayern



Quelle: AfA / SAGS 2010, Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2007

Vergleicht man die Altersstruktur aller Bewohnerinnen und Bewohner mit den Pflegeplätzen im Landkreis Berchtesgadener Land und den gesamt-bayerischen Werten, wie in den Darstellungen 1-25a und 1-25b, so zeigen sich vor allem in den Altersgruppen 75- bis unter 90 Jahren doch beträchtliche Abweichungen. Der Anteil der 80- bis unter 85-Jährigen im Landkreis ist fast sieben Prozent niedriger als in Gesamt-Bayern. Die Gruppe der 85- bis unter 90-Jährigen dagegen um fast vier Prozent höher.

Herkunft der Bewohner

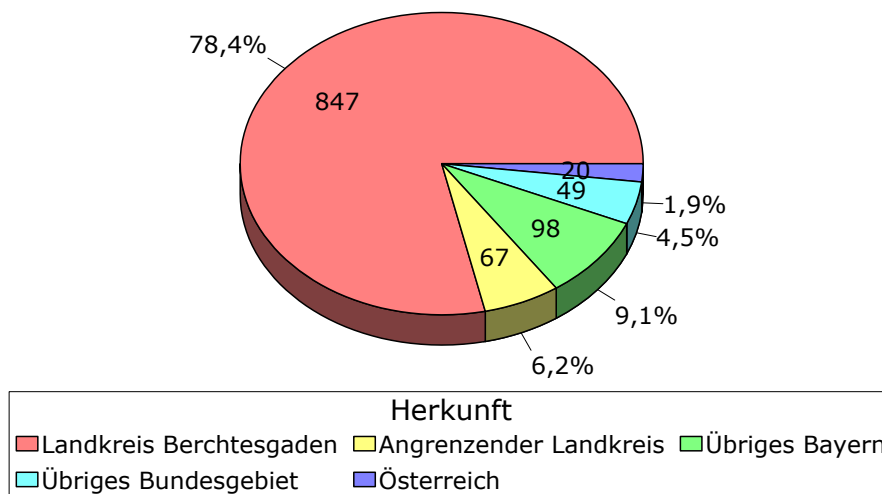
Darstellung 1-26a: Herkunft der Heimbewohner

Herkunft	Bewohner der Alten- und Pflegeheime	
	absolut	in Prozent
Landkreis Berchtesgadener Land	847	78,4
Angrenzender Landkreis (Traunstein)	67	6,2
Übriges Bayern	98	9,1
Übriges Bundesgebiet	49	4,5
Österreich	20	1,9
Gesamt	1.081	100,0

K.A.: 152

Quelle: AfA / SAGS 2010

Darstellung 1-26b: Herkunft der Heimbewohner



Quelle: AfA / SAGS 2010

Fast 80 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner der Einrichtungen stammen aus dem Landkreis Berchtesgadener Land selbst. Der Anteil derjenigen, die vor dem Umzug im Nachbarlandkreis und im angrenzenden Österreich lebten, ist mit acht Prozent verhältnismäßig niedrig. Relativ hoch – vor allem im Vergleich zu anderen Landkreisen – ist dagegen die Zahl der Personen, die aus dem übrigen Bayern und Bundesgebiet stammen⁵. Besonders hoch ist der Anteil „Zugezogener“ im „Seniorenstift Mozart“ in Ainring, in dem nach eigenen Angaben lediglich knapp neun Prozent aus dem Landkreis stammen; im „Pflege- und Therapiezentrum Seniorenzentrum Bayerisch Gmain“ ist dies ein knappes Drittel.

Versorgung von Kunden mit psychischen Erkrankungen und einem erweiterten Leistungsbedarf

557 der 1.458 Bewohnerinnen und Bewohner der Stationären Einrichtungen (rund 38 Prozent) erhalten zusätzliche Leistungen aufgrund eines erheblichen Bedarfs an Betreuung und Beaufsichtigung nach § 87b SGB XI. Diesem hohen Anteil an Personen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen stehen 105 beschützende Plätze gegenüber. Die Errichtung einer Gerontopsychiatrie mit beschützenden Plätzen wird von der Einrichtung des BRK „Seniorenwohnen Bad Reichenhall – Kirchberg“ geplant.

⁵ Dennoch ist an dieser Stelle zu berücksichtigen, dass von 152 Bewohnerinnen und Bewohner keine konkreten Angaben zum vorherigen Wohnort vorliegen.

Pflegestufen der Bewohner

Ein Blick auf die Zahlen macht deutlich, dass in den Stationären Einrichtungen vermehrt Menschen mit einer hohen Pflegebedürftigkeit leben. Über drei Viertel der Pflegebedürftigen haben bereits die Pflegestufe 1, 2 oder 3. Bewohnerinnen und Bewohner ohne Pflegestufe oder mit Pflegestufe „0“ sind die Ausnahme. Der Vergleich der Pflegestufen der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner mit denen der ambulant gepflegten Patienten zeigt jedoch große Unterschiede. Bei den ambulant Betreuten hat über die Hälfte Pflegestufe 1; bei den Stationären Einrichtungen sind dies lediglich 36,7 %.

Darstellung 1-27: Vergleich Pflegestufen stationär und ambulant (SGB XI-Leistungen)

Pflegestufe	Stationär*)		Ambulant	
	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Keine	178	15,1	**)	-
„0“	92	7,8	-	-
1	433	36,7	407	60,8
2	348	29,5	214	32,0
3	128	10,8	48	7,2
Härtefälle	1	0,1	0	0,0
Gesamt	1.180	100,0	669	100,0

*) Im stationären Bereich fehlende Angaben von 53 Personen

***) Im ambulanten Bereich 471 Personen ohne Pflegestufe (SGB V-Leistungen)

Quelle: AfA / SAGS 2010

Personalsituation

Alle Einrichtungen werden von insgesamt 169 ehrenamtlichen Personen unterstützt. Eingesetzt werden diese hauptsächlich im Bereich soziale Betreuung (z.B. Vorlesen, Spaziergänge), Beschäftigung (z.B. Musizieren, Spielen), Unterhaltung, Organisation von Veranstaltungen, im Besuchsdienst aber auch als Einkaufshilfe.

Wie auch im ambulanten Bereich, hat die Mehrzahl der Stationären Einrichtungen große Schwierigkeiten, den Personalbedarf zu decken. Lediglich einer der zwölf Einrichtungen gelingt es nach eigenen Angaben problemlos, Personal zu finden. So werden vor allem examinierte Pflegefachkräfte (neun Nennungen) sowie Pflegefachkräfte mit gerontopsychiatrischer Zusatzqualifikation (sieben Nennungen) gesucht. Des Weiteren wurde folgendes fehlendes Personal genannt:

- Pflegehilfskräfte (6 Nennungen);
- Leitungskräfte (5 Nennungen);
- Auszubildende (3 Nennungen);
- Hauswirtschafts(fach)kräfte (3 Nennungen).

Auch im Rahmen der Bestandserhebungen bei Anbietern von Beratung, Betreutes Wohnen und offene Altenhilfe wurde das Thema „Fachkräftemangel“ angesprochen und mehrheitlich als akutes Problem, das in Zukunft sogar noch zunehmen wird, genannt. Inwieweit eine Abwanderung der Pflegekräfte ins angrenzende Österreich stattfindet und welche Größenordnung dies hat, wäre genauer zu prüfen.

Darstellung 1-28: Einschätzung der derzeitigen Versorgung mit Pflegefachkräften im Landkreis

Einschätzung der derzeitigen Versorgung mit Pflegefachkräften im Landkreis	Zahl der Nennungen
Derzeit ausreichend	4
Bereits ein Mangel festzustellen	13
Keine Beurteilung	4

Angaben von 21 Vertretern der Beratungsstellen, Einrichtungen und Offenen Altenhilfe
Quelle: AfA / SAGS 2010

1.5 Einschätzung der Pflege und Betreuung im Landkreis durch die örtlichen Expertinnen und Experten

Die Versorgungsangebote wurden von den Expertinnen und Experten der Kommunen, der Ambulanten Dienste, Stationärer Einrichtungen und Anbietern der Offenen Seniorenarbeit wie folgt eingeschätzt:

Darstellung 1-29: Einschätzung der Versorgungssituation im Bereich Ambulante Pflege

Reichen die Angebote aus?	Eher ja	Nicht in allen Gemeinden	Eher nicht	Keine Einschätzung	Keine Angabe
Kommunen (n=15)	11	*)	1	3	0
Experten der Seniorenarbeit (n=35)	22	2	1	7	3
Gesamt (n=50)	33	2	2	10	3

*) Die Vertreter der Kommunen konnten in der Befragung nur zwischen den Antwortmöglichkeiten „eher ja“ und „eher nicht“ wählen.

Quelle: AfA / SAGS 2010

Das Angebot an Ambulanten Pflegediensten wird von den örtlichen Experten sehr gut bewertet. Zwei Drittel sehen den gesamten Landkreis als gut versorgt an. Lediglich zwei beklagen ein Angebotsdefizit, zehn Personen konnten keine Einschätzung abgeben.

Darstellung 1-30: Einschätzung der Versorgungssituation im Bereich Kurzzeitpflege

Reichen die Angebote aus?	Eher ja	Nicht in allen Gemeinden	Eher nicht	Keine Einschätzung	Keine Angabe
Kommunen (n=15)	9	*)	2	4	0
Experten der Seniorenarbeit (n=35)	16	7	4	6	3
Gesamt (n=50)	25	7	6	10	3

*) Die Vertreter der Kommunen konnten in der Befragung nur zwischen den Antwortmöglichkeiten „eher ja“ und „eher nicht“ wählen.

Quelle: AfA / SAGS 2010

Die Hälfte der Experten bewertet das Angebot an Kurzzeitpflege im Landkreis als gut, jeder vierte sieht jedoch ein Defizit. Vor allem Vertreter der Ambulanten Dienste / Stationären Einrichtungen / Beratung und der Offenen Altenarbeit, die direkt mit dieser Thematik vertraut sind, betrachten das landkreisweite Angebot als teilweise unzureichend.

Darstellung 1-31: Einschätzung der Versorgungssituation im Bereich Tagespflege

Reichen die Angebote aus?	Eher ja	Nicht in allen Gemeinden	Eher nicht	Keine Einschätzung	Keine Angabe
Kommunen (n=15)	5	*)	4	6	0
Experten der Seniorenarbeit (n=35)	12	8	8	5	2
Gesamt (n=50)	17	8	12	11	2

*) Die Vertreter der Kommunen konnten in der Befragung nur zwischen den Antwortmöglichkeiten „eher ja“ und „eher nicht“ wählen.

Quelle: AfA / SAGS 2010

Im Bereich der Tagespflege herrscht eine ambivalente Meinung. Rund ein Drittel ist der Meinung, dass der Landkreis mit Tagespflegeangeboten gut versorgt sei, 40 Prozent der Befragten sehen hier jedoch ein Defizit. Der Anteil derjenigen, die sich keine Meinung bilden können bzw. keine Angaben zu aktuellen Situation machen können oder wollen, ist mit gut einem Viertel relativ hoch.

Darstellung 1-32: Einschätzung der Versorgungssituation im Bereich
Stationäre Pflege

Reichen die Angebote aus?	Eher ja	Nicht in allen Gemeinden	Eher nicht	Keine Einschätzung	Keine Angabe
Kommunen (n=15)	9	*)	1	5	0
Experten der Seniorenarbeit (n=35)	21	5	0	6	3
Gesamt (n=50)	30	5	1	11	3

*) Die Vertreter der Kommunen konnten in der Befragung nur zwischen den Antwortmöglichkeiten „eher ja“ und „eher nicht“ wählen.

Quelle: AfA / SAGS 2010

In Bezug auf das Angebot an Stationären Einrichtungen herrscht weitgehend die Meinung, dass der Landkreis ausreichend versorgt sei. Während weit über die Hälfte die momentane Situation positiv einschätzt, sehen lediglich sechs Personen Defizite in der Versorgung.

Auch beim **Workshop** wurde das Thema „Betreuung und Pflege“ engagiert diskutiert. Die Versorgung mit Ambulanten Diensten sowie Stationären Einrichtungen wurde als gut und ausreichend bezeichnet. Die Kontaktstelle der Selbsthilfegruppen und die Hospizarbeit des Hospizvereins Berchtesgadener Land e.V. sowie die Zusammenarbeit von Trägern und Einrichtungen, wurde lobend hervorgehoben.

Bedarf besteht jedoch bei Hilfestellungen und Entlastungsangeboten von pflegenden Angehörigen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fordern mehr niedrighschwellige Angebote, eine bessere Schulung der Angehörigen sowie den Ausbau des Angebots an Nachtwachen oder Nachtbereitschaften, insbesondere für Demenzkranke. Um besser auf Hilfesuchende und pflegende Angehörige eingehen zu können, wurden Treffpunkte für Angehörige sowie der Aufbau einer Anlaufstelle bei Fragen und Problemen gefordert.

Das Angebot an Stationären Einrichtungen wird als gut bezeichnet, dennoch aber ein Fachkräftemangel beklagt, der auch im Hinblick auf zukünftige Entwicklungen stärker zunehmen wird. So müsse nach Meinung der Expertinnen und Experten die Öffentlichkeitsarbeit zu dieser Berufsgruppe verbessert werden; zudem sollten Jugendliche vermehrt in die Betreuung von älteren Menschen eingebunden werden.

Vielen hilfebedürftigen Menschen und pflegenden Angehörigen sind oftmals die Finanzierungsmöglichkeiten der Pflege und Betreuung nicht bekannt. Laut den Expertinnen und Experten könnte hier durch feste Beratungssprechstunden und Ansprechpartnern in den einzelnen Gemeinden Abhilfe geschaffen werden.

Pflegebedürftige Personen werden im Landkreis Berchtesgadener Land zwar zu einem erheblichen Anteil zu Hause betreut und gepflegt, verglichen mit anderen Landkreisen Oberbayerns und den Gesamtzahlen Bayerns fällt jedoch der unterdurchschnittliche Anteil an Geldleistungsempfänger/innen auf. Der Anteil vollstationär Versorgter liegt im Landkreis Berchtesgadener Land dagegen deutlich über den Werten der Landkreise Oberbayerns und Bayerns insgesamt. Dennoch wird der Großteil der Bedürftigen weiterhin zu Hause betreut und gepflegt. Die zahlreichen im Landkreis tätigen Ambulanten Dienste mit ihren differenzierten Angeboten und weiteren Planungen (z.B. die Einrichtung weiterer Hauskrankenpflegekurse) sowie vorhandene Kurzzeit- und Tagespflegeplätze tragen dazu bei, dass Pflegebedürftige weiterhin zu Hause versorgt werden können.

Im folgenden Kapitel wird nun auf die künftige Entwicklung der pflegebedürftigen Personen und die damit verbundenen Auswirkungen auf die Versorgungseinrichtungen eingegangen. Nach Beurteilung der Situation erfolgen abschließend Maßnahmenempfehlungen.

2. Pflegebedarfsplanung für den Landkreis Berchtesgadener Land

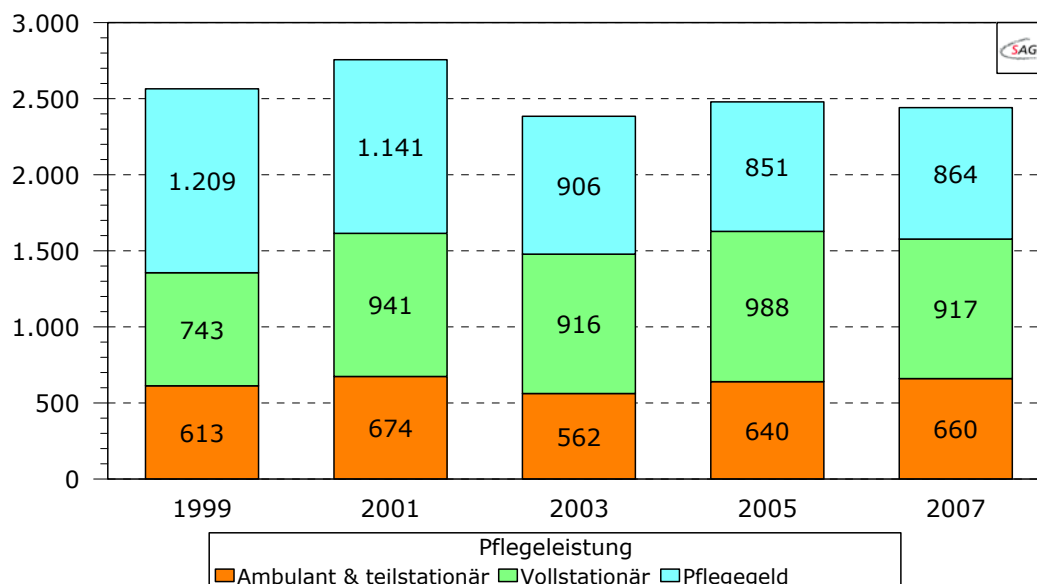
Für die Erstellung eines Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts nach Art. 69 AGSG ist zunächst die Entwicklung der älteren Bevölkerung eine zentrale Datengrundlage für die Abschätzung zukünftiger Bedarfe im Bereich der Versorgung mit ambulanten Pflegeleistungen, Tagespflege, Kurzzeitpflege und vollstationäre Dauerpflege.

Zur Ermittlung der bisherigen Entwicklung der Anzahl pflegebedürftiger Personen im Landkreis Berchtesgadener Land wird auf die Pflegestatistik des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung zurückgegriffen, eine Vollerhebung, die bislang in zweijährigem Rhythmus bereits sechsmal durchgeführt wurde. Für die Prognose des Pflegebedarfs wird die Bevölkerungsprognose von SAGS für den Landkreis Berchtesgadener Land zu Grunde gelegt.

2.1 Pflegebedürftige Personen und ihre derzeitige Versorgung im Landkreis Berchtesgadener Land

2.1.1 Ergebnisse der Pflegestatistik 1999 - 2007

Darstellung 2-1: Entwicklung der Zahl der Empfänger von Pflegeversicherungsleistungen nach Art der Leistung im Landkreis Berchtesgadener Land 1999 - 2007

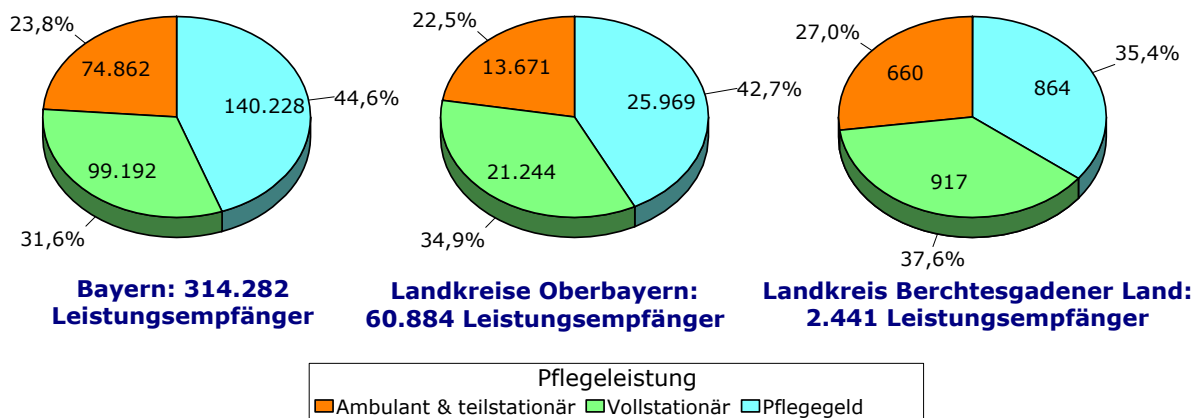


Quelle: AfA / SAGS 2010, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

Die Entwicklung der Gesamtzahl der Pflegebedürftigen schwankte in den letzten zehn Jahren – im Vergleich zu anderen Landkreisen – ungewöhnlich stark. Betracht-

tet man die drei dargestellten Bereiche, so ergibt sich ein eindeutiger Trend weg von der („ausschließlichen“) Angehörigenpflege hin zu ambulanter und stationärer Versorgung.

Darstellung 2-2: Inanspruchnahme von Pflegeleistungen nach Art der Leistung Ende 2007, Vergleich Bayern – Landkreis Berchtesgadener Land



Quelle: AfA / SAGS 2010

Die Verteilung der Leistungsarten zeigt für den Landkreis Berchtesgadener Land im Vergleich zu Bayern und den oberbayerischen Landkreisen einen sehr niedrigen Anteil an Pflegegeldleistungen und einen vergleichsweise höheren Anteil an vollstationärer Dauerpflege. Überdurchschnittliche Bedeutung besitzt derzeit auch der ambulante und teilstationäre Bereich.

Nach den vorliegenden Erfahrungen sind es im Allgemeinen vor allem jeweils zwei generelle und zwei spezielle Faktoren, die hier eine Rolle spielen:

- Die Wohnsituation, weil im ländlichen Umfeld der Anteil der Personen höher ist, die in einem Einfamilienhaus wohnen, als in der Stadt. Eine Pflege zu Hause ist in Häusern und größeren Wohnungen eher zu realisieren.
- Die familiäre Situation, weil im eher ländlichen Umfeld der Anteil von Kindern, die am Wohnort der Eltern leben und die Versorgung bzw. die Koordination der notwendigen Leistungen übernehmen könnten, im Regelfall höher ist als im städtischen Umfeld.
- **Regionale Besonderheiten**

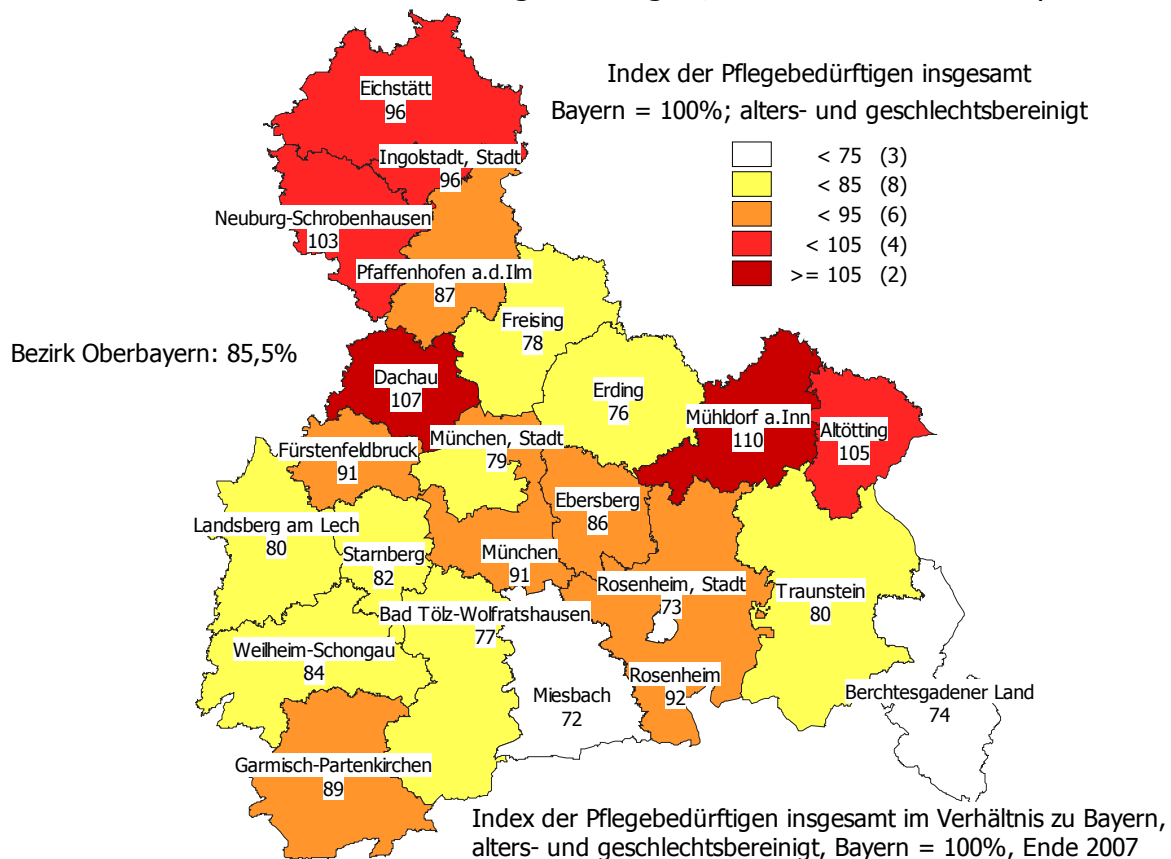
Neben diesen allgemeinen Einflussfaktoren kommen insbesondere im Landkreis Berchtesgaden regionale Besonderheiten zum tragen. Betrachtet man den Altersaufbau der Bevölkerung im Landkreis Berchtesgadener Land im Vergleich zu Bayern (vgl. Kapitel 3 im Bericht) so ergeben sich überdurchschnittliche Anteile an Senioren bei unterdurchschnittlichen Anteilen der

jüngeren Bevölkerung. Berücksichtigt man die positiven Zuwanderungssalden in den Landkreis Berchtesgadener Land in den letzten Jahren und Jahrzehnten bei den über 50-Jährigen, so ist davon auszugehen, dass ein – vergleichsweise – höherer Anteil der Seniorinnen und Senioren im Landkreis Berchtesgadener Land keine unmittelbaren Angehörigen im Landkreis (mehr) hat und deshalb verstärkt auf stationäre und ambulante Versorgung angewiesen ist. In dieser Situation befinden sich z. B. ein größerer Teil der Bewohner von Wohnstiften wie in Ainring und Bayerisch Gmain.

- Im Landkreis Berchtesgadener Land gibt es neben zwölf Pflegeheimen (Stand Ende 2008) für Senioren auch zwei Einrichtungen für Behinderte mit vollstationären Pflegeplätzen für diese Zielgruppe. Nachdem hier das Einzugsgebiet über die Landkreisgrenzen hinaus reicht, ergibt sich insofern ein – gegenüber Landkreisen ohne vergleichbare Einrichtungen – erhöhter Anteil von Leistungsempfänger/innen für vollstationäre Dauerpflege.

Die Darstellung 2-3 zeigt nun einen Vergleich der pflegebedürftigen Personen im Landkreis Berchtesgadener Land mit anderen und den oberbayerischen Landkreisen.

Darstellung 2-3: Vergleich der alters- und geschlechtsbereinigten Inanspruchnahme von Pflegeleistungen, Ende 2007 in Oberbayern



Quelle: AfA / SAGS 2010, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

Darstellung 2-3 zeigt die relative Inanspruchnahme von Pflegeversicherungsleistungen im Vergleich zu den oberbayerischen Landkreisen, dem kreisfreien Städten und Bayern insgesamt. Dabei wurde der Alters- und Geschlechtsaufbau standardisiert um einen adäquaten Vergleich zu ermöglichen und die Inanspruchnahme für Bayern insgesamt = 100 % gesetzt. Im Vergleich hierzu liegt die relative Inanspruchnahme mit 74 % im Landkreis Berchtesgadener Land deutlich unter dem bayerischen Vergleichswert. In Oberbayern weist der Landkreis Berchtesgadener Land – trotz der zwei Behinderteneinrichtungen mit überregionalem Einzugsgebiet – den zweitniedrigsten Wert in Oberbayern auf. Ein Grund hierfür dürfte eine Folge der Zuzüge älterer, gesundheitlich stabilerer Bevölkerungsgruppen in den Landkreis Berchtesgadener Land sein. Es kann davon ausgegangen werden, dass diese Bevölkerungsgruppen eine überdurchschnittlich gute körperliche Konstitution aufweisen. Personen mit unterdurchschnittlicher körperlicher Konstitution dürften einen Umzug im Alter eher vermeiden.

Die Darstellung 2-4 vergleicht die Wohnsituation pflegebedürftiger Personen (Leistungsempfänger/innen der Pflegeversicherung) in den Landkreisen und Städten des Regierungsbezirks Oberbayerns mit Stand Ende 2007. Der Landkreis Berchtesgadener Land liegt hier mit einem Anteil von 62,4 % zu Hause lebender Personen an viertletzter Stelle in den oberbayerischen Landkreisen. Zum Vergleich: Der bayerische Durchschnitt liegt bei 68,4 %. Der Durchschnitt nur der Landkreise in Bayern (ohne kreisfreie Städte) liegt bei 69,7 %, der vergleichbare Wert für Oberbayern bei 65,1 %.

Ohne die Berücksichtigung der Pflegeversicherungsleistungsempfänger/innen in den beiden Behinderteneinrichtungen würde der Anteil der zu Hause lebenden pflegebedürftigen Personen höher ausfallen. Eine genaue Zahl der Leistungsempfänger/innen in den beiden Behinderteneinrichtungen zum 15. Dezember 2007 ist nicht veröffentlicht.

Darstellung 2-4: Wohnsituation pflegebedürftiger Personen in den Landkreisen und Städten des Regierungsbezirks Oberbayerns, Stand Ende 2007

Städte	Pflege- bedürftige	zu Hause	vollstationär	Prozent zu Hause
Ingolstadt	2.891	1.841	1.050	63,7
München	24.621	18.955	5.666	77,0
Rosenheim	1.194	819	375	68,6
Summe Städte	28.706	21.615	7.091	75,3
Landkreise	Pflege- bedürftige	zu Hause	vollstationär	Prozent zu Hause
Altötting	3.021	1.856	1.165	61,4
Berchtesgadener Land	2.441	1.524	917	62,4
Bad Tölz- Wolfratshausen	2.432	1.583	849	65,1
Dachau	3.159	2.027	1.132	64,2
Ebersberg	2.386	1.506	880	63,1
Eichstätt	2.544	1.885	659	74,1
Erding	1.879	1.262	617	67,2
Freising	2.423	1.620	803	66,9
Fürstentfeldbruck	4.345	3.000	1.345	69,0
Garmisch- Partenkirchen	2.436	1.541	895	63,3
Landsberg am Lech	2.115	1.591	524	75,2
Miesbach	1.900	1.306	594	68,7
Mühldorf a. Inn	3.098	1.941	1.157	62,7
München	6.944	4.079	2.865	58,7
Neuburg- Schrobenhausen	2.188	1.564	624	71,5
Pfaffenhofen a.d. Ilm	2.133	1.558	575	73,0
Rosenheim	5.864	3.203	2.661	54,6
Starnberg	3.016	2.093	923	69,4
Traunstein	3.775	2.561	1.214	67,8
Weilheim-Schongau	2.785	1.940	845	69,7
Summe Landkreise Oberbayern	60.884	39.640	21.244	65,1
Bezirk Oberbayern	89.590	61.255	28.335	68,4
Bayern	314.282	215.090	99.192	68,4

Quelle: AfA / SAGS 2010, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

Darstellung 2-5 zeigt die Belegungssituation der Pflegeheime im Landkreis Berchtesgadener Land zum Frühjahr 2010. Aus den vorliegenden Erhebungsunterlagen wird deutlich, dass deren Auslastung eher unterdurchschnittlich für die oberbayerischen Landkreise ist. Zu beachten ist hierbei, dass insbesondere die beiden größeren Wohnstifte in Ainring und Bayerisch Gmain hier unterdurchschnittliche Belegungen aufweisen (vgl. auch Kapitel „Betreuung und Pflege“).

Darstellung 2-5: Belegung der Plätze in Einrichtungen für ältere Menschen im Landkreis Berchtesgadener Land März 2010 (eigene Erhebung)

Landkreis Berchtesgadener Land	Einrichtungen	Plätze	Bewohner	Auslastung in Prozent
Ainring	1	332	266	80,1
Bad Reichenhall	2	273	226	82,8
Bayerisch Gmain	1	193	173	89,6
Berchtesgaden	1	40	40	100,0
Bischofswiesen	2	380	346	91,1
Freilassing	1	147	146	99,3
Laufen	2	149	126	84,6
Piding	1	84	83	98,8
Teisendorf	1	52	52	100,0
Gesamt	12	1.650	1.458	88,4

Quelle: AfA / SAGS 2010, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

Darstellung 2-6: Auslastung der Plätze für ältere Menschen in den Landkreisen und Städten des Regierungsbezirks Oberbayerns, Stand 2008

Landkreis	Einrichtungen	Plätze	Bewohner	Auslastung in Prozent
Ingolstadt	12	1.210	1.059	87,5 %
München	52	9.439	8.698	92,1 %
Rosenheim	4	482	459	95,2 %
Summe Städte	68	11.131	10.216	91,8 %
Altötting	13	1.369	1.268	92,6 %
Berchtesgadener Land	12	1.667	1.519	91,1 %
Bad Tölz-Wolfratshausen	17	1.012	952	94,1 %
Dachau	13	1.526	1.272	83,4 %
Ebersberg	13	1.037	999	96,3 %
Eichstätt	12	885	794	89,7 %
Erding	9	767	738	96,2 %
Freising	13	889	863	97,1 %
Fürstenfeldbruck	14	1.672	1.498	89,6 %
Garmisch-Partenkirchen	15	1.136	974	85,7 %
Landsberg am Lech	10	898	931	103,7 %
Miesbach	9	925	832	89,9 %
Mühldorf a. Inn	19	1.770	1.572	88,8 %
München	30	3.730	3.616	96,9 %
Neuburg-Schrobenhausen	11	762	709	93,0 %
Pfaffenhofen a. d. Ilm	10	878	680	77,4 %
Rosenheim	48	3.399	3.042	89,5 %
Starnberg	13	1.058	1.009	95,4 %
Traunstein	23	1.876	1.699	90,6 %
Weilheim-Schongau	12	1.092	1.061	97,2 %
Summe Landkreise	316	28.348	26.028	91,8 %
Summe Oberbayern	384	39.479	36.244	91,8 %

Stand: 15. Dezember 2008

Quelle: AfA / SAGS 2010, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

2.2 Prognose des Bedarfs an Pflegeleistungen bis zum Jahr 2029

Grundlage der Prognose für die Anzahl pflegebedürftiger Menschen im Landkreis Berchtesgadener Land ist die Entwicklung der Zahl der Pflegebedürftigen nach den Kriterien „Höhe der Pflegestufe“ bzw. „stationäre / ambulante Versorgung“ bzw. „Geldleistungen“ für den Zeitraum etwa der nächsten 20 Jahre. Hierfür werden geeignete Pflegeprofile aus den Daten der Bayerischen Pflegeversicherungsstatistik nach Altersklassen und Geschlecht mit den Ergebnissen der aktuell vorliegenden Bevölkerungsvorausberechnung kombiniert.

Prognostiziert wird der Pflegebedarf für die Pflegestufen 1, 2, 3 und insgesamt in Verknüpfung mit den Ergebnissen der Bevölkerungsprognose⁶ für alle Leistungsarten für einen Zeitraum bis 2029. Die so gewonnene Pflegebedarfsprognose geht in ihrer Basisvariante („Status Quo“) von konstant bleibenden Inanspruchnahmequoten und einer konstanten Verteilung nach den Leistungsarten aus. In der Variante „Ambulant vor Stationär“ wird dann die Verteilung auf die Leistungsarten modifiziert. In den folgenden Darstellungen 2-7 ff. wird die Schätzung des Bedarfs an Pflegeleistungen im Landkreis Berchtesgadener Land von 2009 - 2029 auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten abgebildet⁷.

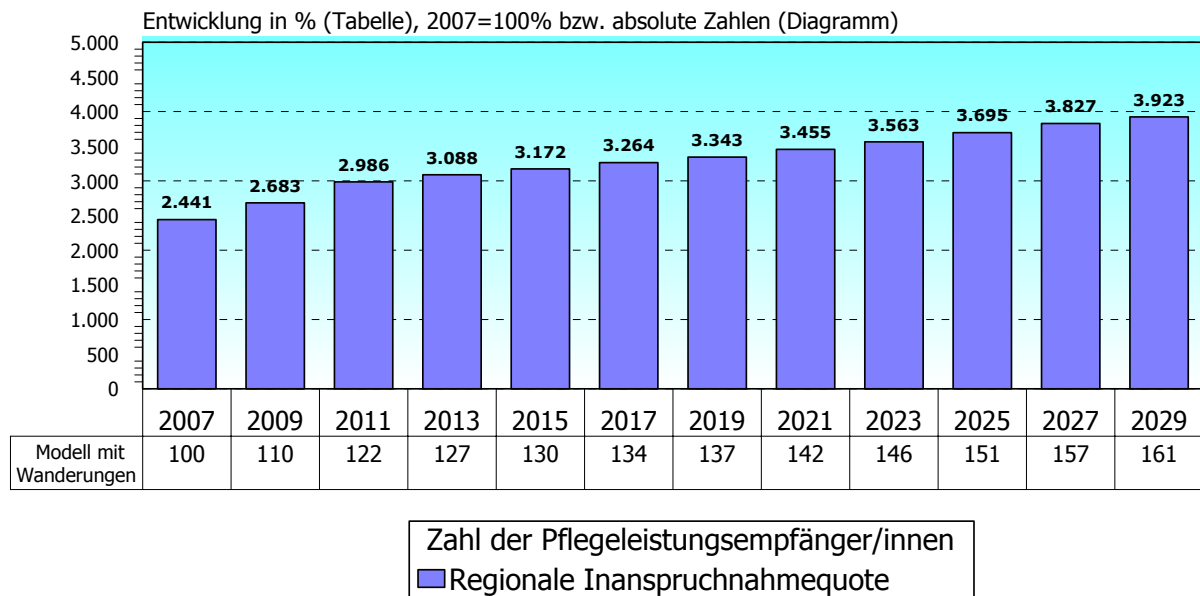
Wie die Darstellung 2-7 verdeutlicht, wird die Zahl der pflegebedürftigen Personen nach der Modellrechnung mit Wanderungen von fast 2.700 Personen im Jahr 2009 in den kommenden zehn Jahren bis zum Jahr 2019 um rund ein Viertel auf 3.343 Personen zunehmen. Das bedeutet, dass rund 660 pflegebedürftige Personen mehr vorhanden sein werden.

Bis zum Jahr 2029 erhöht sich diese Zahl um weitere zirka 580 Personen. Insgesamt sind dann im Landkreis Berchtesgadener Land knapp 4.000 Personen als pflegebedürftig anzusehen, das sind fast 50 Prozent mehr als 2009.

⁶ Bevölkerungsprognose für den Landkreis Berchtesgadener Land, SAGS 2010.

⁷ Es wird das Prognosemodell mit Wanderungen zugrunde gelegt.

Darstellung 2-7: Schätzung des Bedarfs an Pflegeleistungen
(alle Leistungsarten) im Landkreis Berchtesgadener Land
2007 - 2029 auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten



Quelle: AfA / SAGS 2010

2.3 Varianten der Bedarfsdeckung

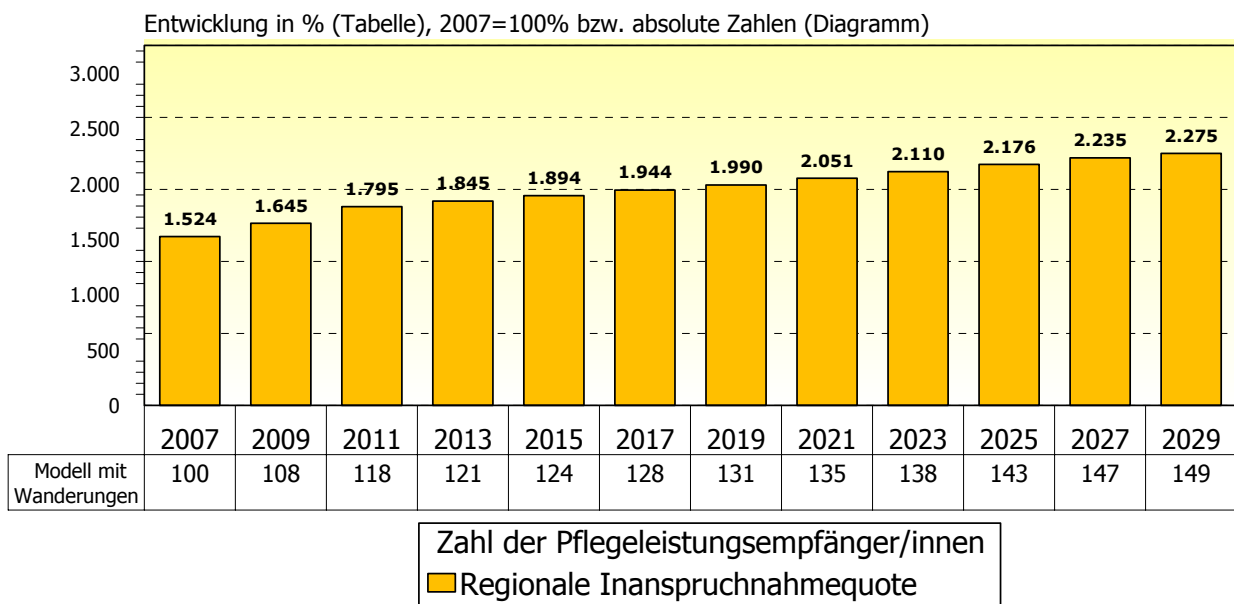
Der Bedarf an Pflegeleistungen wird im Landkreis Berchtesgadener Land zu 62,4 % durch häusliche Pflege – ohne und mit Hilfe ambulanter Pflegedienste – und zu rund 37,6 % durch stationäre Pflegeeinrichtungen gedeckt (vgl. Darstellung 2-4). Um die zukünftigen alternativen Möglichkeiten zu verdeutlichen, wurden zwei Varianten zukünftiger Bedarfsdeckung durchgerechnet, welche die Spannweite der Alternativen aufzeigen:

- Die erste Variante geht von einer „Status Quo“-Annahme aus, d.h. sie geht davon aus, dass die gleichen Relationen zwischen ambulant und stationär künftig erhalten bleiben. Dabei wird der Zusammenhang zwischen dem Alter und der Inanspruchnahme einer ambulanten oder stationären Leistung berücksichtigt. Das heißt, dass die Veränderungen der Alterszusammensetzung in der künftigen Bevölkerung und damit auch die Inanspruchnahme von ambulanter oder stationärer Versorgung in diese Berechnung einfließen.
- Die zweite Variante geht davon aus, dass der Landkreis den in Art. 69 Abs. 2 AGSG formulierten Grundsatz „Ambulant vor Stationär“ verfolgt und somit der Anteil der zuhause Gepflegten und betreuten Personen erhöht wird, was einen Ausbau der Infrastruktur bedeutet.

2.3.1 „Status Quo“-Variante

Bei der „Status Quo“-Variante wird die Zunahme der Zahl pflegebedürftiger Personen entsprechend den regionalen Inanspruchnahmequoten auf die zu Hause lebenden und die in der vollstationären Dauerpflege lebenden Pflegebedürftigen aufgeteilt.

Darstellung 2-8: Schätzung der Zahl zu Hause lebender Pflegebedürftiger im Landkreis Berchtesgadener Land 2007 – 2029, „Status Quo“-Variante

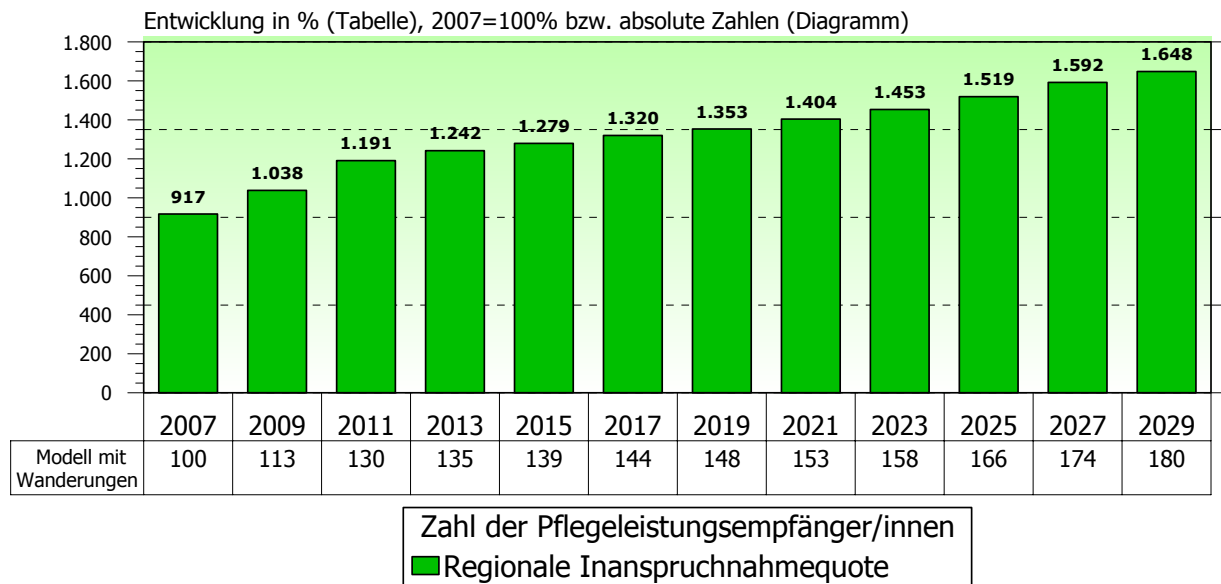


Quelle: AfA / SAGS 2010

Die Zahl der zu Hause lebenden pflegebedürftigen Personen nimmt in dieser Variante von rund 1.650 im Jahr 2009 auf knapp 2.000 in den nächsten zehn Jahren und um weitere knapp 300 Personen im Jahr 2029 zu.

Auf Grund der demographischen Effekte – die Zahl der Hochaltrigen nimmt überproportional zu – wird der Anteil der zuhause Gepflegten bis zum Jahr 2019 um 2,9 % auf 59,5 % abnehmen. Dieser Rückgang des Anteils zuhause lebender pflegebedürftiger Landkreisbewohnerinnen und Landkreisbewohner ist durch eine Veränderung in der Alterszusammensetzung der älteren Wohnbevölkerung begründet.

Darstellung 2-9: Schätzung des Bedarfs an vollstationärer Dauerpflege im Landkreis Berchtesgadener Land 2007 - 2029, „Status Quo“-Variante



Quelle: AfA / SAGS 2010

Die Anzahl der in einer vollstationären Dauerpflege lebenden Pflegebedürftigen (vgl. Darstellung 2-9) steigt im Prognosemodell nach der „Status Quo“-Variante von 1.038 im Jahr 2009 in den nächsten 10 Jahren um gut 300 Personen auf rund 1.350 und bis zum Jahr 2029 um weitere rund 300 Personen auf ca. 1.650 Personen an. Dies entspricht einer Zunahme von fast 60 Prozent.

In der folgenden Darstellung 2-10 werden die Ergebnisse der „Status Quo“-Variante noch einmal zusammengefasst und zugleich weiter aufgegliedert. Im Jahr 2007 betrug der Anteil der zu Hause lebenden und betreuten Pflegebedürftigen 62,4 %.

Die Zahl der Hochaltrigen und damit auch demenzkranken bzw. psychisch veränderten Personen in den höheren Altersgruppen, die unter „Status Quo“-Bedingungen zu Hause nicht mehr versorgt werden können, nimmt vermutlich weiter zu, weil keine pflegenden Angehörigen (mehr) vorhanden sind, die Versorgungsinfrastruktur nicht ausreicht oder die Barrierefreiheit des Wohnumfelds nicht gewährleistet ist. Damit steigt die Notwendigkeit, mehr Personen im stationären Bereich unterzubringen, wenn die Infrastruktur und die Dienstleistungsangebote für diese Gruppe und deren pflegende Angehörige nicht ausgebaut werden. Die Tabelle in Darstellung 2-10 kann als Pflegebedarfsprognose ab 2007 unter „Status Quo“-Bedingungen angesehen werden.

Darstellung 2-10: Inanspruchnahme pflegerischer Leistungen im Landkreis Berchtesgadener Land in den nächsten rd. zehn Jahren (2007 bis 2020) auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten – „Status Quo“-Variante

Jahr	Alle Leistungsempfänger 1)	Hiervon:		Zu Hause lebende Personen, Betreuung durch:	
		In vollstationärer Dauerpflege Lebende	Zu Hause Lebende	Angehörige (Pflegegeld)	Ambulante Pflegedienste 2)
2007	2.441	917	1.524	864	660
2009	2.683	1.038	1.645	977	669
2010	2.925	1.159	1.766	1.038	729
2011	2.986	1.191	1.795	1.052	743
2012	3.042	1.219	1.823	1.065	757
2013	3.088	1.242	1.845	1.077	769
2014	3.126	1.258	1.868	1.088	780
2015	3.172	1.279	1.894	1.100	794
2016	3.218	1.299	1.919	1.112	807
2017	3.264	1.320	1.944	1.124	820
2018	3.303	1.337	1.966	1.135	831
2019	3.343	1.353	1.990	1.146	844
2020	3.402	1.379	2.023	1.162	861

1) Personen, die Kurzzeit- bzw. Tagespflege in Anspruch nehmen, werden zu Hause von Angehörigen bzw. ambulanten Pflegediensten gepflegt.
 2) Inklusive Leistungsfälle der Kurzzeit- bzw. Tagespflege am 15.12.2007
 Basis: Prognose auf der Grundlage der Pflegeversicherungsstatistik 2007

Quelle: AfA / SAGS 2010

In der Tabelle werden die pflegebedürftigen Personen, die Leistungen der „vollstationären Dauerpflege“ und ambulanten Pflege in Anspruch nehmen, getrennt aufgeführt. Von der dazu notwendigen Zahl an Pflegeplätzen her gesehen, gilt Folgendes:

Für diejenigen Personen, die Kurzzeitpflege in Anspruch nehmen, müssen entsprechende eingestreute Kurzzeitpflegeplätze in stationären Pflegeeinrichtungen zur Verfügung stehen bzw. gestellt werden; für diejenigen, die Tagespflegeleistungen in Anspruch nehmen wollen, sind entsprechende Tagespflegeplätze anzubieten.

Beide Angebote unterstützen prinzipiell die zu Hause lebenden Personen, da sie ja wieder täglich bzw. nach Ende der Kurzzeitpflege in ihr häusliches Umfeld zurückkehren. Wir gehen davon aus, dass diejenigen, die Tagespflegeleistungen und Kurzzeitpflege in Anspruch nehmen, zu Hause überwiegend von Angehörigen versorgt werden. Dieser Punkt ist bei einer Bilanz der notwendigen Versorgungsangebote zu berücksichtigen, um Doppelzählungen zu vermeiden.

2.3.2 Variante „Ambulant vor Stationär“

Ein Blick auf die Pflegestatistik zeigt, dass sich der Grundsatz „Ambulant vor Stationär“ im Landkreis Berchtesgadener Land in den letzten Jahren in einer insgesamt steigenden Fallzahl aller Pflegebedürftigen niederschlug, diese aber von 2001 auf 2003 – vorübergehend – abgenommen hat. Im Vergleich mit anderen oberbayerischen Landkreisen wird deutlich, dass der Anteil der ambulant und teilstationär gepflegten Leistungsempfänger/innen eher hoch ist (vgl. hierzu Darstellung 2-2).

In der Darstellung 2-10 wurde deutlich, dass bei der „Status Quo“-Variante der Anteil der zu Hause lebenden pflegebedürftigen Landkreisbewohner von 2007 (62,4 %) bis zum Jahr 2020 kontinuierlich um 2,9 Prozentpunkte auf 59,5 % absinken würde. Als Ziel für die weitere Umsetzung des Prinzips „Ambulant vor Stationär“ sollte der Anteil von Pflege daheim dagegen zumindest beim Anteil der zu Hause lebenden Pflegebedürftigen des Jahres 2007 gehalten werden. Wir setzen deshalb einen **Zielwert von 65,1 %** an, der bis zum Jahr 2020 erreicht werden soll.

Anteil der zu Hause lebenden Pflegebedürftigen

Die nachfolgende Darstellung 2-11 zeigt die Pflegebedarfsprognose für die Jahre 2010 bis 2020 nach der Variante „Ambulant vor Stationär“, in der eine häusliche Versorgungsquote von 65,1 % im Jahr 2020 angestrebt wird. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es notwendig, die ambulante Infrastruktur für pflegebedürftige Bewohnerinnen und Bewohner des Landkreises zu stärken. Ansatzpunkte und konkrete Maßnahmen und Empfehlungen finden sich in den in diesem Bericht thematisierten Handlungsfeldern.

Darstellung 2-11: Inanspruchnahme pflegerischer Leistungen im Landkreis Berchtesgadener Land in den nächsten zehn Jahren (2010 bis 2020) auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten – „Ambulant vor Stationär“-Variante

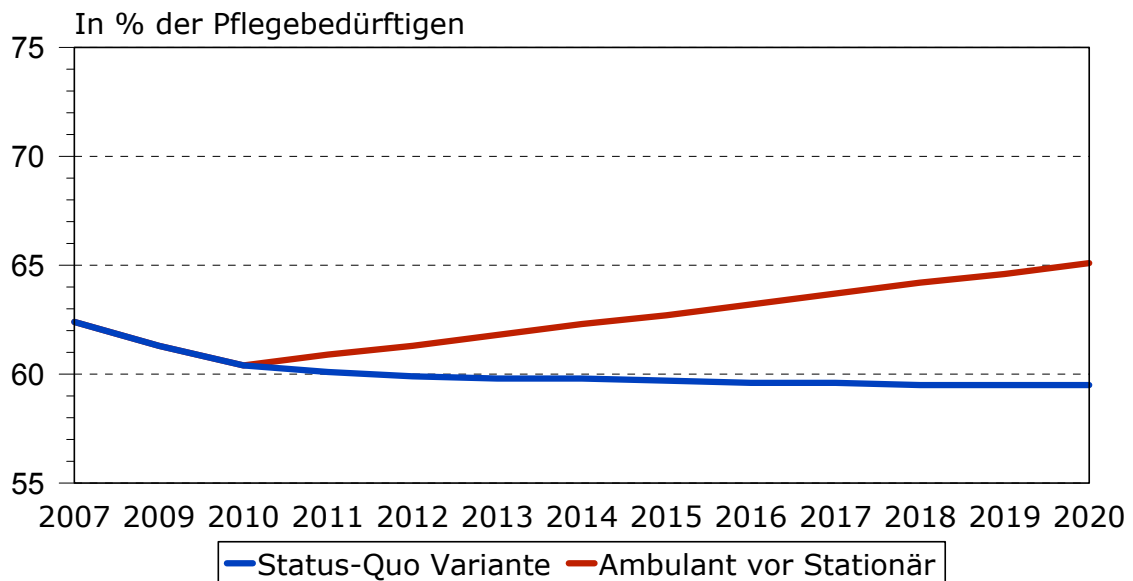
Jahr	Alle Leistungsempfänger 1)	Hiervon:		Zu Hause lebende Personen, Betreuung durch:	
		Vollstationäre Dauerpflege	Zu Hause Lebende	Angehörige (Pflegegeld)	Ambulante Pflegedienste 2)
2010	2.925	1.159	1.766	1.038	729
2011	2.986	1.169	1.817	1.065	752
2012	3.042	1.176	1.866	1.091	774
2013	3.088	1.180	1.908	1.114	794
2014	3.126	1.179	1.946	1.135	812
2015	3.172	1.182	1.990	1.158	832
2016	3.218	1.184	2.034	1.181	853
2017	3.264	1.185	2.079	1.205	874
2018	3.303	1.184	2.119	1.227	892
2019	3.343	1.183	2.161	1.249	912
2020	3.402	1.187	2.215	1.277	937

1) Personen, die Kurzzeit- bzw. Tagespflege in Anspruch nehmen, werden zu Hause von Angehörigen bzw. ambulanten Pflegediensten gepflegt.
 2) Inklusive Leistungsfälle der Kurzzeit- bzw. Tagespflege am 15.12.2007
 Basis: Prognose auf der Grundlage der Pflegeversicherungsstatistik 2007

Quelle: AfA / SAGS 2010

Die Zahl der pflegebedürftigen Personen, die einen vollstationären Dauerpflegeplatz beanspruchen werden, nimmt von 1.159 im Jahr 2010 nur leicht auf 1.187 im Jahr 2020 zu. Das sind 192 oder 13,9 % weniger als in der „Status Quo“-Variante. Auf der anderen Seite nimmt die Zahl der zu Hause lebenden Personen von 1.766 im Jahr 2010 auf rund 2.215 im Jahr 2020 zu. Darstellung 2-12 zeigt die veränderten Anteile der zu Hause lebenden Pflegebedürftigen an deren Gesamtzahl in den beiden Varianten.

Darstellung 2-12: Anteil der zu Hause lebenden Pflegebedürftige im Falle „Status Quo“ und „Ambulant vor Stationär“



Quelle: AfA / SAGS 2010

Der sich zwischen den beiden Linien in der obigen Darstellung auftuende Abstand stellt letztlich den Gestaltungsspielraum für die weitere Entwicklung dar.

2.4 Erläuterungen zu den Betreuungsarten im Einzelnen

2.4.1 Vollstationäre Pflege

Im Fall der **„Status Quo“-Variante** müssten bis zum Jahr 2020 insgesamt ca. 1.380 Personen stationär – und damit ca. 190 Personen mehr als heute – versorgt werden. Im März 2010 wurde (vgl. Darstellung 2-5) eine Platzzahl von 1.650 Plätzen in den zwölf Einrichtungen für ältere Menschen – inklusive der Wohnheimplätze – ermittelt. Ein weiteres Heim in Saaldorf-Surheim mit 87 Plätzen ist aktuell in Bau. Die im März 2010 vorhandenen zwölf Einrichtungen hatten 1.458 Bewohner. In den vorhandenen 1.650 Plätzen sind 59 eingestreute Kurzzeitpflegeplätze enthalten, so dass diese nur bedingt im Weiteren berücksichtigt werden können.

Für die Versorgung in der **„Status Quo“-Variante** sind rund 80 Plätze mehr notwendig, als im Frühjahr 2010 im Landkreis vorhanden waren (1.650 Plätze). Mit der neuen Einrichtung in Saaldorf-Surheim wäre der Bedarf somit in den nächsten Jahren gedeckt. Zu beachten ist jedoch, dass in einzelnen Einrichtungen Zweibettzimmer de facto nur als Einzelzimmer zur Verfügung stehen und somit durch zusätzliche Plätze ausgeglichen werden müssten.

Im Fall der Variante „**Ambulant vor Stationär**“ und unter der Voraussetzung eines entsprechenden Infrastrukturausbaus im ambulanten Bereich müsste bis zum Jahr 2020 für rund 1.190 Personen eine vollstationäre Pflege und Betreuung angeboten werden. Dies sind 190 Personen weniger, als bei der „Status Quo“-Variante. Die Nachfrage wäre damit schon jetzt bis in die Zwanziger Jahre – auch unter Berücksichtigung der eingestreuten Kurzzeitpflegeplätze und der Zweibettzimmer – gedeckt.

2.4.2 Kurzzeitpflege

Die Bestandserhebung ergab, dass 59 Kurzzeitpflegeplätze in zwölf Einrichtungen eingestreut sind. Eine Einrichtung bietet zudem eingestreute Plätze bei Bedarf und Verfügbarkeit an.

Dabei zeigte sich auch, dass fast die Hälfte der 459 Nutzerinnen und Nutzer im Jahr 2009 in zwei Einrichtungen untergebracht waren (Seniorenwohn- und Pflegezentrum „Insula“ und AWO Seniorenzentrum Laufen). Dies sind pro Platz rechnerisch knapp acht Nutzerinnen und Nutzer. Unabhängig von den bekannten saisonalen Schwankungen der Nachfrage gibt es Hinweise, dass die Zahl der Kurzzeitpflegeplätze derzeit – flächendeckend – knapp als ausreichend angesehen werden kann. Immerhin drei Einrichtungen mussten insgesamt 16 Kunden im Jahr 2009 ablehnen. Es ist unter den derzeitigen Rahmenbedingungen nur schwer möglich, eine Bedarfsgröße für Kurzzeitpflegeplätze festzulegen, weil die Nachfrageschwankungen hoch sind, nur ein eigenständiger Kurzzeitpflegeplatz - der ganzjährig zur Verfügung steht - vorhanden ist und bei den eingestreuten Kurzzeitpflegeplätzen eine ganzjährige Verfügbarkeit nicht gewährleistet werden kann.

Wenn man sich aber am derzeitigen Bestand orientiert und berücksichtigt, dass einige interessierte Kurzzeitpflegegäste nicht aufgenommen werden konnten, müsste der derzeitige Bestand noch leicht aufgestockt werden. Da die 16 „Ablehnungen“ auch eine unbekannte Zahl an Mehrfachnennungen beinhalten, empfehlen wir aktuell ein bedarfsdeckendes Angebot von ca. 65 Plätzen festzulegen. Damit könnten dann insgesamt pro Jahr rund 500 Kurzzeitpflegegäste untergebracht werden.

In den Folgejahren ist von einer Bedarfsausweitung auszugehen, weil die Zahl der betreuungsbedürftigen Personen steigt und vermutlich das Betreuungspotenzial durch Angehörige tendenziell (weiter) sinken wird (Kinder sind weggezogen, Ältere haben weniger Kinder).

Ausgehend von einem konstanten Verhältnis von Kurzzeitpflegeplätzen zu den zu Hause lebenden und betreuten Pflegebedürftigen ergibt sich in den nächsten zehn Jahren bis 2020 ein zusätzlicher Bedarf von 18 bis 20 Kurzzeitpflegeplätzen.

Bei der Variante „Ambulant vor Stationär“ müsste auch das Kurzzeitpflegeangebot noch einmal um sechs bis acht weitere Plätze erhöht werden, so dass dann zwischen 24 und 28 Plätze insgesamt notwendig wären.

2.4.3 Tagespflege

Das Angebot und die Nachfragesituation nach Tagespflegeplätzen sind ebenfalls schwer einzuschätzen. Landkreisweit sind 81 Plätze vorhanden, zusätzlich 16 Plätze in einer Einrichtung für geistig Behinderte, die jedoch nur dieser Zielgruppe zur Verfügung stehen. Momentan sind keine weiteren Planungen bekannt. In den vier Wochen vor dem Erhebungszeitpunkt wurden rund 190 Personen untergebracht. Alle Tagespflegeeinrichtungen können – nach eigenen Aussagen – der Nachfrage gerecht werden. Zudem gab ein Großteil der Anbieter an, dass die vorhandenen Tagespflegeplätze in der Regel nicht ausgelastet sind.

Beim – langfristig – anzustrebenden Ausbau der Tagespflege als ein wichtiges Element der Unterstützung pflegender Angehöriger ist darauf zu achten, in wieweit sich unter Berücksichtigung der – im Jahr 2010 erstmals angepassten – Leistungen der Pflegeversicherung das Bedürfnis nach Tagespflegeangeboten auch in einer konkreten Nachfrage nach Tagespflege niederschlägt.

Ein weiterer Ansatzpunkt ist es, ein Angebot der Tagesbetreuung als ein niedrigschwelliges Angebot zu installieren. Dies kann zusätzlich zur Tagespflege aufgebaut werden bzw. in Tagespflege integriert werden. Tagesbetreuung als niedrigschwelliges Angebot fördert der Freistaat Bayern dem seit 01. Januar 2007 im Rahmen des „Bayerischen Netzwerks Pflege“. Die Förderung ist allerdings im Augenblick bis Ende 2010 begrenzt.

2.4.4 Versorgung mit ambulanten Pflegediensten

Bedarfsgerechte Ambulante Pflegedienste sollen nach § 70 Abs. 5 AVSG (Verordnung zur Ausführung der Sozialgesetze vom 02. Dezember 2008) im Rahmen bereit gestellter Haushaltsmittel durch Festbeträge gefördert werden. Grundlagen sind die Zahlen der pflegebedürftigen Personen, die entsprechende Leistungen nach SGB XI erhalten, bzw. der Mitarbeiter, die entsprechende Leistungen erbringen.

Darstellung 2-13: Von ambulanten Diensten betreute pflegebedürftige Personen im Landkreis Berchtesgadener Land 2009 - 2020

Jahr	„Status Quo“		„Ambulant vor Stationär“	
	Klienten absolut	In %, 2009=100 %	Klienten absolut	In %, 2009=100 %
2009	669	100 %	669	100 %
2010	729	109 %	729	109 %
2011	743	111 %	752	112 %
2012	757	113 %	774	116 %
2013	769	115 %	794	119 %
2014	780	117 %	812	121 %
2015	794	119 %	832	124 %
2016	807	121 %	853	128 %
2017	820	123 %	874	131 %
2018	831	124 %	892	133 %
2019	844	126 %	912	136 %
2020	861	129 %	937	140 %

Quelle: AfA / SAGS 2010

Wie bereits dargestellt, nimmt die Zahl der ambulant zu versorgenden Personen im Landkreis Berchtesgadener Land zu, unterscheidet sich aber in den beiden Varianten. Bei der Berechnung der Variante „Ambulant vor Stationär“ wurde berücksichtigt, dass sich durch die demographischen Veränderungen die Zahl der zur Verfügung stehenden Pflegepersonen im Zeitablauf erheblich verringert, woraus eine Zunahme der ambulanten Versorgungsquote resultiert.

Die prognostizierte Entwicklung der Personen in der Betreuung durch ambulante Pflegedienste für die Jahre 2010 bis 2020 kann als Grundlage für die bedarfsgerechte Veranschlagung der Förderbeträge im Rahmen verfügbarer Haushaltsmittel herangezogen werden.

2.5 Fazit

2.5.1 Bedarfsentwicklung im Landkreis Berchtesgadener Land

Die beiden Varianten bilden den Rahmen ab, innerhalb dessen der Landkreis und die kreisangehörigen Städte, Märkte und Gemeinden „ihren“ Weg finden müssen, wobei nach den vorliegenden Ergebnissen der Befragungen und des Workshops die Variante „Ambulant vor Stationär“ offenkundig von den Betroffenen, aber auch von den Kommunen bevorzugt wird.

Die Schaffung zusätzlicher Pflegeheimplätze scheint bei Umsetzung der Variante „Ambulant vor Stationär“ keine aktuell vordringliche Aufgabe für den Landkreis zu sein. Erst in den zwanziger Jahren ist eine Kapazitätsausweitung zu prüfen.

Die Umsetzung der Variante „Ambulant vor Stationär“ beinhaltet stattdessen die Schaffung zusätzlicher Angebote im ambulanten Bereich in einem Umfang, wie sie in den vorangehenden Kapiteln benannt wurden.

Je nach Ausgestaltung der Angebote im Landkreis müssen die Pflegebedürftigen also entweder mehr in den Heimbereich abwandern oder können zu Hause wohnen bleiben. Bezogen auf das Jahr 2020 kann durch entsprechende Steuerung realistischweise eine Anzahl von rund 190 Menschen von der Schaffung verbesserter ambulanter Strukturen profitieren, wie die Darstellungen 2-14 und 2-15 zeigen.

Darstellung 2-14: Betreute Personen zu Hause - Variantenvergleich

	2010	2013	2016	2020
„Status Quo“	1.766	1.845	1.919	2.023
„Ambulant vor Stationär“	1.766	1.908	2.034	2.215
Differenz	0	63	115	192

Quelle: AfA / SAGS 2010

Darstellung 2-15: Betreute Personen im Heim – Variantenvergleich

	2010	2013	2016	2020
„Status Quo“	1.159	1.242	1.299	1.379
„Ambulant vor Stationär“	1.159	1.180	1.184	1.187
Differenz	0	62	115	192

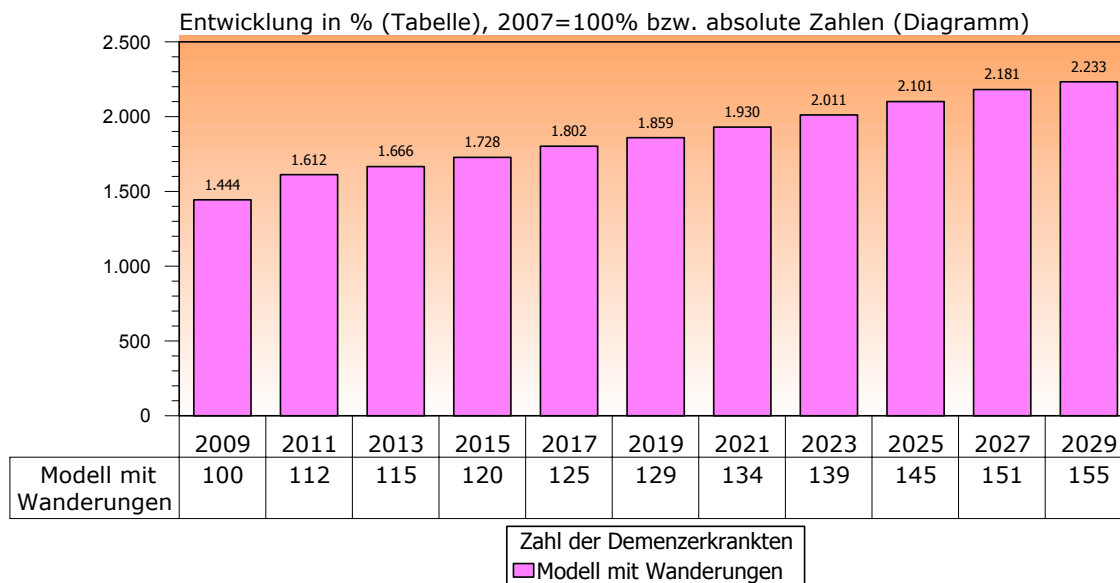
Anmerkungen: Abweichungen in der Differenzzeile gegenüber D 2-14 durch Rundungen

Quelle: AfA / SAGS 2010

Generell ist darauf hinzuweisen, dass Vorsorge für die zu erwartende Zunahme der Zahl demenzkranker Personen getroffen werden muss. Dies kann einmal durch einen Ausbau des Angebots für demenzkranke Personen im stationären Bereich erfolgen. Alternativ könnte durch die Schaffung von ambulant betreuten Wohngemeinschaften, die speziell auf demenzkranke Personen ausgerichtet sind, dieser Bedarf wohnortnah gedeckt werden. Im Zusammenhang mit der Zunahme der Zahl von Personen mit einem zusätzlichen Betreuungsbedarf auf Grund einer Demenz-

erkrankung bzw. psychischen Erkrankung sind Entlastungsangebote für die pflegenden Angehörigen zu schaffen, bei denen nach wie vor die Hauptlasten der Pflege und Betreuung liegen (vgl. Darstellung 2-16 und Handlungsfeld „Angebote für besondere Zielgruppen“).

Darstellung 2-16: Schätzung der Zahl an Demenz Erkrankter im Landkreis Berchtesgadener Land 2009 – 2029 auf der Basis von GKV-Prävalenzraten



Quelle: AfA / SAGS 2010

2.6 Beurteilung der Situation und Maßnahmenempfehlung

Unter Abwägung aller Argumente und auch im Bezug auf die Ergebnisse der Bestandserhebung in Kapitel 1 („Betreuung und Pflege“) ist prinzipiell davon auszugehen, dass ein guter Teil der zunehmenden Zahl pflegebedürftiger Personen durch eine konsequente Weiterentwicklung der Angebote im ambulanten Bereich, insbesondere auch der Entlastungsangebote für pflegende Angehörige, weiterhin zu Hause wohnen bleiben kann. Vor allem durch die verbesserte Finanzierung von ambulanten und teilstationären Pflegeleistungen wird ein deutlicher Anreiz für Betroffene gegeben, diese Angebote verstärkt zu nutzen. Dies gilt ebenso auch für Träger, Angebote in diesen Bereichen aus- bzw. aufzubauen. Zu denken ist dabei u. a. an Tagespflege (momentan stehen landkreisweit 81 Plätze zur Verfügung, davon sind 74 feste Plätze, die ganzjährig zur Verfügung stehen) und Tagesbetreuungsangebote, Unterstützungsleistungen für pflegende Angehörige insbesondere von demenziell Erkrankten, den Bau von barrierefreien Wohnungen, Aufbau von verlässlichen häuslichen Betreuungsangeboten und Sicherstellung der örtlichen Versorgungsmöglichkeiten, auch für mobilitätsbehinderte Personen im höheren Alter. Zusätzlich

sind die Angebote im stationären Pflegebereich durch die Weiterentwicklung der stationären Pflegekonzepte in Richtung auf Hausgemeinschaften stärker auf demenzkranke Personen auszurichten und im Rahmen eines konzeptionellen Ausbaus zu regionalen Pflege- und Betreuungszentren zu entwickeln. Soweit sich durch die damit verbundenen Modernisierungsmaßnahmen die Zahl der angebotenen Plätze verringert, ist die Bedarfsdeckung zu überprüfen und gegebenenfalls ein Ausgleich zu schaffen.

In Anbetracht der Zunahme der Empfänger/innen von Pflege- und Betreuungsleistungen und dem bereits heute akuten Mangel an Pflegepersonal im stationären und ambulanten Bereich, ist auch auf die Notwendigkeit der Rekrutierung und Ausbildung von Altenpflegepersonal und Betreuungspersonal hinzuweisen.

Als **Maßnahmen** und **Empfehlungen** schlagen wir vor:

Empfehlungen / Maßnahmen	Zuständigkeit
Bedarfsgeleiteter Ausbau des ambulanten und stationären Pflege- und Betreuungsangebots im Sinne von „Ambulant vor Stationär“	Landkreis, Träger, Wohlfahrtsverbände, Stationäre Einrichtungen, Ambulante Dienste
Bedarfsgeleiteter Ausbau von Entlastungsangeboten für pflegende Angehörige durch Angebote der Tagespflege, Kurzzeitpflegeplätze und vor allem durch niedrigschwellige Angebote der Tagesbetreuung vor Ort sowie Helferkreise	Städte, Märkte und Gemeinden, Träger, Wohlfahrtsverbände, Stationäre Einrichtungen, Ambulante Dienste
Verstärkte Ausbildungsinitiativen für den Pflegeberuf, um dem künftig steigenden Bedarf Rechnung zu tragen, sowie Fort- und Weiterbildung von Pflegepersonal für Personen mit einem hohen Unterstützungs- und Betreuungsbedarf	Einrichtungsträger, Stationäre Einrichtungen, Altenpflegeschule, Kostenträger (im Rahmen Pflegesatzverhandlungen), Bundesagentur der Arbeit
Ausbau von kleinteiligen Wohn- und Pflegeangeboten, wie ambulant betreuten Wohngemeinschaften und Ausbau der Stationären Einrichtungen mit zielgruppenorientierten Konzepten, v. a. für Menschen mit Demenz und / oder weiteren gerontopsychiatrischen Erkrankungen	Städte, Märkte und Gemeinden, Träger, Wohlfahrtsverbände, Einrichtungen und Dienste, Private Investoren

Empfehlungen / Maßnahmen	Zuständigkeit
<p>Schaffung vermehrter Angebote und Betreuungsmöglichkeiten für betreuungsbedürftige Menschen und Demenzkranke, z.B. durch Angebote des Betreuten Wohnens zu Hause vor allem für die Gruppe der allein lebenden älteren Menschen, deren Anteil an dieser Altersgruppe bereits heute zwischen 20-30 % liegt</p>	<p>Städte, Märkte und Gemeinden, Träger, Wohlfahrtsverbände, Stationäre Einrichtungen, Ambulante Dienste, Fachstelle für pflegende Angehörige, Ehrenamtliche</p>
<p>Schaffung barrierefreier Wohnangebote vor Ort</p>	<p>Städte, Märkte und Gemeinden, Private Investoren</p>
<p>Ausbau von Wohnberatung und Wohnungsanpassung, Sicherstellung einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit in Form von Vorträgen, Praxisbeispielen, Ausstellungen etc.</p>	<p>Landkreis, Städte, Märkte und Gemeinden, Pflegekassen, Beratungsstellen</p>
<p>Unterstützung beim Erhalt bzw. Aufbau von Nahversorgungsangeboten in den kreisangehörigen Gemeinden und Gemeindeteilen, um einen möglichst langen Verbleib in der eigenen Wohnung und im heimischen Umfeld zu erleichtern</p>	<p>Städte, Märkte und Gemeinden</p>